Kita „Storchennest“

"Wenn Sie Ihr Kind heute sauber aus der Kita abholen,

dann hat es nicht gespielt und nichts gelernt"

Maria Montessori

Kita “Storchennest”

Gentzstr.21

16816 Neuruppin

Tel.:03391/2041

Email: Kita-Storchennest@fs-neuruppin.de

A Vorstellung der Einrichtung ____ *4*

B Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele ____ *7*

B1 Gesetzlicher Bildungsauftrag ____ 7

B2 Das Bild vom Kind ____ 7

B3 Rechte und Beteiligung der Kinder ____ 11

B4 Anregungsmanagement ____ 13

B5 Kinderschutz gemäß § 8a KJHG und staatliche Mitverantwortung ____ 18

B5a Kinderschutzkonzept: ____ 20

B6 Die Rolle des Pädagogen ____ 21

B7 Unsere Ziele der pädagogischen Arbeit und unser Leitziel ____ 22

C Bildung ____ *26*

C1 Gestalten des Tagesablaufes und das Lernen in der Kita ____ 26

C2 Die Grundsätze der elementaren Bildung ____ 30

C3 Öffnung innerhalb der Kita ____ 37

C4 Interkulturelle Arbeit ____ 37

C5 Schwerpunkt Spielen ____ 38

C6 Beobachten und Dokumentieren ____ 40

C7 Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Mädchen und Jungen ____ 42

C8 Sexualpädagogische Bildung ____ 42

C8a Sexuelle Bildung ____ 42

C8b Grundsatz ____ 44

C8c Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes ____ 45

C8d Praktische Umsetzung ____ 45

C8e Sprachliche Verwendung ____ 45

C8f Pädagogischer Umgang mit sexuellen Übergriffen bzw. sexuellen Überschwang und sexuellen Auffälligkeiten ____ 47

(1) Sexueller Übergriff ____ 47

(2) Sexueller Überschwang ____ 47

(3) WANN greifen wir ein? ____ 48

(4) Blick auf das betroffene Kind ____ 48

(5) Blick auf das übergriffige Kind ____ 49

C8g Pädagogischer Austausch und Reflektion ____ 50

C8h Gespräch mit der Kindergruppe ____ 50

C8i Gespräch mit den Eltern ____ 50

C8j Abschlussgespräch mit den Kindern ____ 50

C8k Austausch im Team - Abschluss 50
C9 Räume und Materialien 51
C10 Regeln in der Kita 57
D Transition / Übergänge- Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen 58
D1 Übergang von zu Hause in die Krippe/ in die Kita (Eingewöhnungsphase) 59
D2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten 61
D3 Übergang vom Kindergarten in die Schule 61
E Zusammenarbeit 63
E1 Rolle der Leitung und ihre Aufgaben 63
E2 Unser Team/ Fort- und Weiterbildungen 66
E3 Personalmangel 67
E4 Praktikanten 68
E5 Träger 68
E6 Kita-Ausschuss 69
F Zusammenarbeit mit den Eltern 70
F1 Erziehungspartnerschaft Eltern 70
G Kontakte der Einrichtung nach außen 72
G1 andere Kitas und Schulen 72
G2 Kooperationen mit anderen Institutionen 72
G3 Öffentlichkeitsarbeit- Darstellung der Kita nach außen 73
H Qualitätsentwicklung 73
H1 Dynamische Konzeptionsentwicklung 73
H2 Buch- und Aktenführung 74
Quellen: 77

A Vorstellung der Einrichtung

Die Kindertagesstätte Storchennest ist eine Einrichtung der Stadt Neuruppin im Landkreis Ostprignitz-Ruppin. Die Kita liegt in einer ruhigen Wohnsiedlung mit Ein- und Mehrfamilienhäusern. Der Neuruppiner See und der Stadtpark sind fußläufig von uns aus erreichbar.

Das Gebäude wurde 1985 errichtet und ist von einem 2000 m² großem Grundstück umgeben. 2010 wurden die sanitären Anlagen erneuert und 2020 wurden die Innenräume des ebenerdigen Flachbaus saniert.

Im Eingangsbereich befindet sich die Garderobe, von dort aus gelangt man in die Räumlichkeiten des Kindergartens. Im hinteren Bereich des Gebäudes befinden sich die Sanitäranlagen für die Kinder sowie der Krippenbereich. Die weiteren Gruppenräume sind in Themenbereiche eingeteilt:

- Bauraum
- Kreativbereich
- “Lerniraum“
- Bewegungsraum
- Kinderküche
- Garten

Das Büro befindet sich in der Mitte der Einrichtung und durch den vorderen Teil des Hauses erreicht man die Küche, in der auch die Kinderküche integriert ist. In den Nebenräumen befinden sich der Personal Umkleideraum, die Erziehertoilette und der Heizungsraum.

Auf dem Spielplatz stehen den Kindern Holzhäuser, ein Sandkasten mit integrierter Matschanlage, Wippen, Rutschen, Schaukeln, ein Bodentrampolin und mehrere Klettergerüste zur freien Verfügung.

Unsere Einrichtung wird von Kindern aus Neuruppin und den umliegenden Ortschaften besucht. Die Kindertagesstätte bietet 42 Kindern im Alter von 1Jahr bis zur Schulfähigkeit einen Platz. Die Kinder werden in 4 Gruppen betreut.

Es arbeiten 8-9 pädagogische Fachkräfte in der Kita, 1 Erzieher:in aus dem Team trägt die Leiterfunktion und 1 Erzieher:in den Stellvertreterposten. Zusätzlich können Auszubildende, Schüler, Praktikanten und Helfer die Pädagogen bei ihrer Arbeit unterstützen. Des Weiteren gibt es einen technischen Mitarbeiter, eine Servicekraft für die Küche und die Reinigung.

Die Versorgung mit dem Frühstück, Mittagessen und Vesper, sowie die Reinigung erfolgt durch vertraglich gebundene Firmen. Die Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag von 6.30-17.00 Uhr und Freitag bis 16.00 Uhr geöffnet. Die Verlängerung/ Verkürzung der Öffnungszeit ist aufgrund von Weiterbildungen, Eltern-/ Themenabenden, Übernachtungen, , bei Personalmangel, Festen und Projekten individuell möglich. Zwischen Weihnachten und Neujahr und an Brückentagen schließt die Einrichtung.

Quelle: Bildmaterial Kita Storchennest

Das Hauptaugenmerk unserer pädagogischen Arbeit legen wir auf:

- das Interesse am Wohlergehen jedes einzelnen Kindes
- das begleiten der Kinder in ihrer Entwicklung
- das pädagogische, teiloffene Arbeiten erfolgt nach dem situationsorientierten Ansatz
- unsere pädagogische Konzeption wird regelmäßig an dem Erkenntnisstand der Pädagogik angepasst und regelmäßig alle 2 Jahre überarbeitet
- Angebote nach Interesse der Kinder
- Mitgestaltung von Festen und Feiern durch die Kinder
- Das Festhalten an Traditionen und das Feiern und Übermitteln von traditionellen Festen
- eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, den Bezugspersonen der Kinder, sowie unseren Kooperationspartnern und dem Elternverein

B Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

B1 Gesetzlicher Bildungsauftrag

Ist der Bildungsplan des Lands Brandenburgs (siehe MBJS Brandenburg)

Kitagesetz § 1

Rechtsanspruch

(1) Die Kindertagesbetreuung gewährleistet die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und dient dem Wohl und der Entwicklung der Kinder.

Gesetzliche Grundlagen befinden sich im SGB VIII des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (§ 22-26) und Kindertagesstättengesetz des Landes Brandenburg

B2 Das Bild vom Kind

Das kindliche Denken beginnt mit dem sensomotorischen Handeln (das bedeutet mit allen Sinnen) nach der Geburt und besteht und vertieft sich durch immer wiederkehrende verinnerlichte Handlungen und Abläufe. Dadurch beginnt das Kind durch seine Erfahrungen zu lernen und neue Kompetenzen und Fähigkeiten zu erlangen.

Jedes Kind hat bei uns von Anfang an das Recht und die Möglichkeit, sich die Welt eigenaktiv mit allen Sinnen zu erschließen und sein Leben mitzugestalten.

Diese Möglichkeiten geben wir unseren Kindern, indem wir ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst nehmen und themenorientiert arbeiten. Das Kind soll Akteur seiner eigenen Entwicklung sein. Dazu bieten wir ihm vielfältige Bedingungen und Sequenzen z.B. durch anregende Materialien, verhindern aber eine Reizüberflutung durch zu viel Spielzeug. Jedes Kind ist kreativ und eigenständig, wenn man ihm den Raum dafür gibt. Es kann seinen Bewegungsdrang auf dem Spielplatz, im Wald, in den Räumen, im Verkehrsgarten und beim Spazieren gehen ausleben und soziales Verhalten in der Gruppe erlernen. Somit bekommt jedes Kind die Chance, seine Fähigkeiten durch eigene Erfahrungen selbstständig zu entwickeln, zu bilden und zu festigen. Beispielsweise bei dem Verlust von Spielzeug, Erfolge beim Bauen und Konstruieren, aber auch die Erfahrung zu machen zu scheitern und

trotzdem weiter zu machen und eine neue Strategie zu entwickeln. (z.B. das Kind fährt mit dem LKW auf dem Spielplatz, der Weg ist zu Ende und es fährt gegen eine Treppenstufe→ dann geben wir dem Kind die Zeit zu überlegen, wie es sich in dieser Situation selber helfen kann und neue Wege findet, z.B. das Kind stellt sich vor den LKW und schiebt ihn jetzt Rückwärts oder es setzt den LKW zurück und rangiert wieder vorwärts auf dem Weg ein.)Das sind die Grundlagen um in weiteren Lernprozessen offen für neue Kompetenzen zu sein und Ressourcen auszubauen, Spaß am Lernen zu entwickeln, die Neugier auf Neues zu wecken und durch Erfolgserlebnisse ihre Resilienz zu stärken.

Was bedeutet Resilienz?

Resilienz bedeutet mit anderen Worten: «psychische Widerstandsfähigkeit». Diese Fähigkeit zur inneren Stärke und Widerstandsfähigkeit in herausfordernden Situationen ist nicht angeboren. Sie wird in der Kindheit aktiv erlernt und kann sich im Laufe des Lebens verändern. So sind alle Menschen in manchen Lebensabschnitten widerstandsfähiger, in anderen weniger. Beispielsweise Lebensabschnitte mit vielen Umbrüchen – wie die Pubertät, der Auszug der eigenen Kinder oder der Übergang ins Rentenalter – fordern unsere Widerstandsfähigkeit mehr heraus.

Die Fähigkeit gilt auch nicht automatisch für alle Lebensbereiche. Menschen können in einem Bereich sehr widerstandsfähig sein, in einem anderen weniger.

Resilienz bei Kindern: Was Kinder stark macht ?

Die Förderung der Resilienz passiert sowohl beim Kind selbst, wie auch in seinem Umfeld. Dabei spielt die Familie eine sehr wichtige Rolle.

Was hilft beim Aufbau von Resilienz?

Beim Kind selbst:

Kinder werden resilient(er), wenn sie:

- sich als selbstwirksam erleben,
- eine positive Selbstwahrnehmung hat («Ich bin gut so, wie ich bin»)
- über eine gute Selbstregulierung verfügen und sie entwickeln
- über soziale Kompetenzen verfügen,
- lernen, wie sie mit Stress umgehen und sich regulieren können und

- wissen, wie sie Probleme angehen können (Problemlösefähigkeiten).

In der Familie:

Studien zeigen, dass Kinder vor allem dann resilient werden, wenn sie auf mindestens eine emotional warme, vertraute und verlässliche Bezugsperson zählen können. Dadurch erhalten die Kinder ein Gefühl der Sicherheit und der Akzeptanz. Sie wissen, dass sie in unsicheren und angsteinflößenden Situationen Zuflucht finden können und getröstet werden. Dies beginnt bereits ab Geburt, wenn die Eltern die Signale des Säuglings (weinen, wimmern, überstrecken) wahrnehmen, sie richtig interpretieren und prompt und angemessen auf diese eingehen (sogenannt feinfühliges Verhalten). Dies stärkt die sichere Bindung zwischen dem Kind und seinen Eltern. Das Kind erlebt sich so selbstwirksam.

Zum Merken:

Selbstwirksamkeit ist ein besonderes Merkmal der Resilienz. Selbstwirksamkeit bedeutet, ein grundlegendes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu haben. Im Sinne von: Ich kann mit meinem Handeln in der Umwelt etwas erreichen und beeinflussen. Selbstwirksamkeit wird schon früh entwickelt. Sie kann beispielsweise gestärkt werden, indem Eltern feinfühlig auf ihren Säugling reagieren. Personen mit hoher Selbstwirksamkeit fühlen sich sicherer und ermutigt, herausfordernde Situationen zu meistern.

Das fördert die Resilienz

Kinder, die mit emotionaler Wärme, Vertrauen und Annahme und auch mit Struktur und Orientierung erzogen werden (Anleitende Erziehung), in deren Familie wertschätzend miteinander geredet und einander zugehört wird (Kommunikation in der Familie), deren Familie zusammenhält und ein unterstützendes Umfeld hat, werden zu resilienteren Erwachsenen.

Eltern können also Kinder für ihre Zukunft stärken und ihre Selbstwirksamkeit fördern, indem sie eine wertschätzende, entwicklungsfördernde Erziehungshaltung einnehmen.[1]

Quelle: Bildmaterial Kita Storchennest

B3 Rechte und Beteiligung der Kinder

Die Rechte der Kinder in der Kita: Rahmenbedingungen

Recht auf Schlafen: Ruhephasen haben eine wichtige Bedeutung für die Kinder. Auch im Laufe des Tages haben die Kinder ein Recht auf Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten z.B. im Baumhaus, selbstgebaute Kuschelecke oder auch im Krippenraum. Die Kinder werden nicht aktiv geweckt. Sie können sich ausruhen und sich Pausen einräumen, aber müssen nicht schlafen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich nach einer Ruhephase (von ca. 20-30 min.) in einem separaten Gruppenraum kreativ zu beschäftigen oder auf dem Spielplatz zu spielen.

Recht auf Spielen: die Kinder können sich gruppenübergreifend Spielgefährten suchen oder entscheiden, ob sie alleine oder mit anderen Kindern spielen, sich erholen oder kreativ und künstlerisch tätig sein möchten. Wir schaffen ihnen Zeit für das freie Spiel am Tag in den unterschiedlichen Themenräumen oder auch auf dem Kita-Spielplatz. Es wird keinem Kind das Spiel mit einem anderen Kind gegen seinen Willen verwehrt oder aufgezwungen. Jeden Mittwoch findet in unserer Einrichtung als festes Ritual der Spielzeugtag statt, an diesem Tag kann ein Spielzeug von zuhause mitgebracht werden. Bei Ausflügen und mit der Hilfe von interessenorientierten Angeboten ermöglichen wir den Kindern neue Erfahrungen zu machen.

Recht mit Gefahren umzugehen (im Innen- aber auch im Außenbereich): die Kinder nutzen die Kletter-, Spring-, Rutsch-, Balancier-und Stufenelemente auf dem Kitagelände und Naturmaterialien, wie Stöcker und Baumstämme im Wald. Sie haben im Alltag die Möglichkeit, alle Gegebenheiten zu erkunden und in jeder Situation ihre motorischen Fähigkeiten und Grenzen selbstständig zu definieren und zu erfahren.

Recht auf Essensituation: bedeutet für uns gemeinsam mit den Kindern das Essen für jeden Monat auszuwählen. Sie nehmen gemeinsam mit ihrer Bezugsgruppe am Tisch und mit Tischregeln die Mahlzeiten ein. Jeder kann sich hinsetzen, wo und zu wem er möchte und von dem bereitgestellten Essen so viel essen, wie es möchte und es seiner individuellen Entwicklung angemessen ist. Die Brote können sich die Kinder selber schmieren und belegen. Die Kinder werden bei den Essensabläufen unterstützt und gefragt was sie essen möchten. Am Vormittag stellen wir den Kindern Obst und Gemüse zur freien Verfügung. Zum

Mittag essen die Kinder in ihren Gruppen und zu unterschiedlichen Zeiten. Die Kinder können die Getränke, wie Wasser mit oder ohne Kohlensäure sowieTee frei wählen und eigenständig aus der Küche holen.

Recht auf Gleichbehandlung: Jedes Kind wird wertschätzend mit seinen Ressourcen, seiner Persönlichkeit und Einzigartigkeit aufgenommen. Kein Kind wird benachteiligt oder bevorzugt auf Grund von Geschlecht, Meinung, Entwicklung, Interessen, Herkunft, Sprache, Religion, Hautfarbe oder aus anderen Gründen.

Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung: Wir achten die Meinung jedes Kindes. Ihre Beschwerden nehmen wir ernst und die Anregungen an. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern und mit dem Team gemeinsame Lösungswege. Wir greifen Themen und Probleme in Gesprächskreisen auf, diskutieren und besprechen sie mit den Kindern, den Pädagogen und den Eltern. Die Gesprächskreise werden von den Kindern mitgestaltet und auch in die Tagesplanung werden die Wünsche und Ideen der Kinder mit einbezogen. Auch die Gruppenregeln und allgemeine Verhaltensregeln werden gemeinsam mit den Kindern besprochen/ ausgehandelt und aufgestellt. Ein besonderes Maß an Beachtung und Empathie der pädagogischen Fachkräfte liegen vor allem auf der Beteiligung der jüngeren Kinder, die ihre sprachlichen Kompetenzen noch nicht oder nicht vollständig entwickelt haben und auf Kindern mit besonderen Bedürfnissen. (z.B. sprachlicher Beeinträchtigung, Krankheiten, Migrationshintergrund oder nach Gewalterfahrungen). Die Berücksichtigung des Kindeswillens ist ein bedeutsamer Teilaspekt des Kindeswohl, es bedeutet jedoch nicht, dass die Entscheidungen durch kindlichen Willen alleine bestimmt werden.

B4 Anregungsmanagement

Welche Möglichkeiten und Arten der Beschwerde oder des Anregungsmanagements haben wir in unserer Kindertagestätte? Wer darf sich bei uns einbringen und vor allem Wie?

Die Kinder und Pädagogen in unserer Einrichtung dürfen sich generell bei den Gesprächen im alltäglichen, auch beim Mittagsgesprächskreis und bei der Auswahl des Mittagessens beteiligen. Sie können mitbestimmen in welchem Raum sie sich bewegen, bei welchem/er Erzieher:in oder bei welchen Kindern sie spielen wollen, ob sie auf dem Spielplatz oder im Haus beschäftigen möchten. Gemeinsam im Mittagskreis werden in der Runde die Speisen für den nächsten Monat ausgewählt. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, Ideen für Unternehmungen, Spiele, Aktivitäten, Angebote (z.B. Büchervorstellungen, Theaterstücke, Waldexkursionen, Feuerwehr-/Polizeibesuche, Ausflüge nach Kunsterspring, nach Germendorf oder auf andere Spielplätze oder in andere Einrichtungen) in die pädagogische Arbeit mit einzubringen, die dann gemeinsam mit ihnen umgesetzt werden. Im Bezugsraum können sich die Kinder ihren Schlafplatz und ihren Platz am Tisch bei den Mahlzeiten selber wählen und auch das verhandeln des Tischdienstes liegt in der ihrer Verantwortung.

Die Anregungen und Ideen von den Kindern erfahren wir durch Beobachtungen, durch das Verhalten der Kinder, ihrer Mimik und Gestik, durch kleine Gespräche, dem Nachfragen, dem Austausch in der Gruppe oder spontan untereinander. Schon bei der Tagesbegrüßung bei den Tür – und Angelgesprächen erfahren wir die Wünsche und Anliegen der Kinder, Eltern oder der Pädagogen. Die Wünsche werden von dem jeweiligen Pädagogen auf die Übergabeliste notiert und mit dem Team und den Kindern besprochen und angenommen und dann an die zuständige Person delegiert und bearbeitet. Es wird zeitnah auf die Beschwerde, die Anregung und/ oder dem Wunsch reagiert. Dann erfolgt eine mündliche Information zum Sachstand an die meldende Person zurück.

Indem wir uns z.B. über das Wetter oder die Ereignisse vom Vortag austauschen. Es regnet und die Kinder berichten über die große Pfütze vor der Kita und wie gerne sie in diese mit ihren Gummistiefeln rein springen würden und wir nehmen diese Anregungen zum Anlass, dass die Kinder diese Erfahrungen bei uns machen dürfen. Und hüpfen mit den Kindern durch die Pfützen und tanzen gemeinsam im Regen.

Wir schaffen den Kindern einen vertrauensvollen Raum, um ihnen Sicherheit zu geben. Sie sollen spüren können, dass es ihnen bei uns gut geht, sie sich mitteilen dürfen und uns ihre Meinungen wichtig sind. Wir wertschätzen die Kinder, indem wir ihnen zuhören, mit ihnen reden und bei Differenzen die Situation erklären, besprechen und Kompromisse aushandeln. Wir respektieren ihre Ansichten und besprechen auch unsere Sichtweise zu den aktuellen Themen gemeinsam mit ihnen. Dadurch sorgen wir für Transparenz und Verlässlichkeit. Nur dann kann man eine freundschaftliche Beziehungsbasis schaffen, in der Kinder sich trauen, ohne Angst offen Ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen. Wir fordern die Kinder auf, sich auf Augenhöhe mitzuteilen und wir hinterfragen ihre Gedanken und ihr Handeln. Demzufolge konfrontieren wir die Kinder direkt mit ihren Beschwerden, um sicher zu stellen, dass alle Kinder die ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten nutzen können. Die Anregungen werden von den Kindern bei der Leitung, den Pädagogen: innen, den Azubis, den Praktikanten: innen, den anderen Kindern, den Freunden, der Küchenfee, dem Hausmeister oder bei den Eltern angebracht.

Welche Anregungen tragen die Kinder und Eltern an die Pädagogen weiter?

- Sozial- und Spielkonflikte
- Ausflüge oder Unternehmungen
- Essen und Trinken
- Eine andere Meinung/ neue Ideen
- Schlafsituationen/ Wachgruppe/ Mittagskind
- Aufenthaltsdauer in der Kita
- Unfaire Behandlung
- Erzieher:innen
- Eltern
- Geschwister
- Regeln, Strukturen
- Tagesabläufe

- Urlaub

Wie gehen wir als Pädagogen mit den Anregungen, der Kritik und den Meinungen der Kinder und der Eltern um?

Wir hören ihnen aktiv zu, nehmen die Anregungen ernst und ihre Meinungen an. Gegebenenfalls visualisieren wir diese für die Kinder und für die Eltern. Wir besprechen die Anregung im Team, in der Gruppe oder mit den Personensorgeberechtigten, um einen Lösungsansatz zu finden und geben den Kindern und Eltern eine Rückmeldung zu ihren Wünschen. Oft können wir Sorgen und Ideen schon auf dem kurzen Weg gemeinsam mit den Kindern lösen, manchmal benötigen wir Unterstützung vom Träger, Eltern, Externen oder dem Elternverein.

Was bedeutet Kinderschutz für uns als pädagogisches Team?

Kinderschutz bedeutet für uns, die Kinder und in ihren Rechten zu unterstützen, sie stark zu machen ihren Weg zu gehen und für sich und ihre Wünsche einzustehen. Wir bestärken die Kinder darin den Mut zu haben, Dinge die nicht mit ihren Vorstellungen konform sind, freundlich, klar und bestimmt anzusprechen. Natürlich ist es wichtig, in der Gemeinschaft KiTa Regeln und Rahmenbedingungen aufzustellen, um gegenseitig Grenzen aufzuzeigen. Die Diktatur, Autoritäre Erziehung und fehlende Kommunikation fördert den „Respekt“ durch Angst, verhindert aber einen wirklich respektvollen und freundschaftlichen Umgang in der Gemeinschaft. Uns ist es wichtig, die Kinder vor der Diskriminierung bei körperlichen, geistigen und kognitiven Beeinträchtigungen zu schützen. Bei körperlicher, psychischer, seelischer und sexueller Gewalt ist es unsere Aufgabe, dies zu beobachten, zu dokumentieren, in Kontakt mit den Personensorgeberechtigten und ggf. mit den zuständigen Ämtern zu kommen sowie die Kinder zu begleiten und zu schützen. Zu unseren Aufgaben zählt es auch, einer Vernachlässigung der kindlichen Grundbedürfnisse, wie essen, trinken und schlafen entgegen zu wirken und durch Transparenz und Elternabende hinsichtlich dieser Themen zu informieren.

Was tun wir, um Grenzverletzung, Machtmissbrauch und Übergriffigkeit durch pädagogisches Fachpersonal zu vermeiden?

Das Kita-Team entwickelt mit den Kinderschutzfachkräften, Kinderschutzansprechpartnern der Fontanestadt Neuruppin und externen Beratern ein Kinderschutzkonzept. Wir kooperieren mit den Insoweiterfahrenen Fachkräften des Landkreises, mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBJS), mit dem Jugendamt, dem SPZ, dem Gesundheitsamt und der Kinder-und Jugendpsychatrie in Neuruppin. Wir bilden uns regelmäßig in der Thematik Kinderschutz fort und einmal jährlich absolvieren wir eine Team-Kinderschutzschulung, um uns und unser Handeln zu sensibilisieren und unsere Handlungskompetenz weiter auszubauen. Themen, die uns im pädagogischen Alltag begegnen, greifen wir in unseren Dienstberatungen und täglichen Gesprächen untereinander auf und diese werden dort diskutiert sowie die weiteren Verfahrensweisen besprochen. Durch die Beobachtungen, Dokumentationen und einer offenen Kommunikation im Team, können wir uns gegenseitig bei neuen Herausforderungen unterstützen. Die wichtigste Fähigkeit im pädagogischen Tätigkeitsbereich ist die Selbstreflexion, um sich und sein Handeln zu hinterfragen, offen zu sein, seine „Blinden Flecken“ zu beleuchten und diese zu bearbeiten.

Im Fall einer Grenzverletzung, Machtmissbrauch oder Übergriffigkeit durch pädagogische Fachkräfte nehmen wir die Kollegen aus der Situation und suchen das Gespräch, um dem/der Mitarbeiter: in, sein/ ihr Handeln zu spiegeln und Handlungsalternativen aufzuzeigen. Die Beobachtung wird dokumentiert und direkt an die Einrichtungsleitung weitergeleitet, diese geht dann direkt in die Kommunikation mit dem/der Pädagogen: in. Das Gespräch wird dokumentiert und eine Belehrung durchgeführt. Bei einem weiteren Vorfall wird der Kitaträger SG Kita, das SG Personal und der Personalrat informiert und es werden gemeinsam weitere Schritte eingeleitet.

Bei einer Grenzverletzung hinsichtlich der Personensorgeberechtigten gegenüber den Kindern werden zusätzlich noch die Insofa und das Jugendamt involviert.

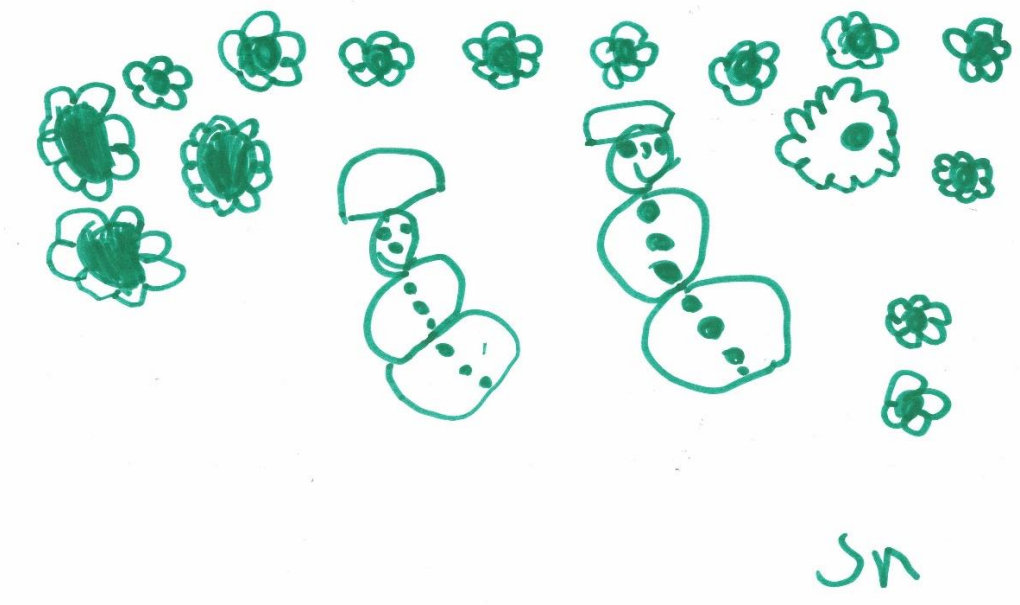
Ein Anregungskasten wird regelmäßig für die Eltern und Kinder in den Eingangsbereich gestellt und auch durch Feedbackbögen können die Eltern uns ihre Wünsche und Ideen zukommen lassen. Wir freuen uns aber besonders über persönliche Gespräche, einen Austausch auf Elternabenden und rege Kommunikation bei unseren Festen und Veranstaltungen.

Ansprechpartner für Anregungen in der KiTa sind:

- Die Leitung Frau Schmidt (03391/2041),
- Die Pädagogen (Tür/ Angel- und Entwicklungsgesprächen)
- Der KiTa-Ausschuss,

außerhalb der KiTa sind:

- der Träger (Sachgebiets Leitung Frau Engel 03391/355692)
- Internet: (https://www.neuruppin.de/verwaltung-politik/rathaus/organigramm/dezernat-ii/amt-fuer-bildung-und-soziales/sachgebiet-kita.html)



Quelle: Bildmaterial Kita Storchennest

B5 Kinderschutz gemäß § 8a KJHG und staatliche Mitverantwortung

Das Kindeswohl hat Vorrang und die höchste Priorität- wir fordern die Entwicklung jedes Kindes, fördern ihre Ressourcen und schützen ihre Persönlichkeit.

Gesetzliche Grundlagen bildet das Bundeskinderschutzgesetz- BkischG §1

(1) Ziel des Gesetzes ist es, das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder und Jugendlichen sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Aufgabe der staatlichen Gemeinschaft ist es, soweit erforderlich, Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsrechts und ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen, damit

1. sie im Einzelfall dieser Verantwortung besser gerecht werden können,

2. im Einzelfall Risiken für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen frühzeitig erkannt werden und

3. im Einzelfall eine Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen vermieden oder, falls dies im Einzelfall nicht mehr möglich ist, eine weitere Gefährdung oder Schädigung abgewendet werden kann.

(4) Zu diesem Zweck umfasst die Unterstützung der Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsrechts und ihrer Erziehungsverantwortung durch die staatliche Gemeinschaft insbesondere auch Information, Beratung und Hilfe. Kern ist die Vorhaltung eines möglichst frühzeitigen, koordinierten und multiprofessionellen Angebots im Hinblick auf die Entwicklung von Kindern vor allem in den ersten Lebensjahren für Mütter und Väter sowie schwangere Frauen und werdende Väter.

Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn das körperliche, geistige und seelische Wohl gravierende Beeinträchtigung, durch Unterlassen der Eltern oder Dritte erleidet. Das Kindeswohl ist gefährdet, wenn das Kind eine dauerhafte oder zeitweilige Schädigung in der Entwicklung davonträgt.

In unserer Einrichtung gibt es einen Kinderschutzbeauftragten, der bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung informiert und mit zugezogen wird.

Der Ablauf zum Kinderschutz ist:

➔ **Leitfaden:**

1. Gespräche mit den Kindern
2. Beobachtung und Dokumentation
3. Elterngespräch
4. Information und Einbeziehen der Leitung und der Fachkraft der Einrichtung
5. Gefährdungseinschätzung im Team/ kollegiale Fallberatung/ Kinderschutz AG
6. Elterngespräche mit Bezugserzieher:in, Leitung und/ oder Fachkraft der Kita
7. Information an den Träger
8. Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft:
   Gemeinsame Risikoeinschätzung
9. Erstellen eines Schutzplanes
10. Bei keiner Verbesserung: Information an den ASD (Jugendamt) und das Einbeziehen des MBJS

Ansprechpartner Herr Wolff und Frau Engel, Jugendamt (JA) und das Gesundheitsamt.

B5a Kinderschutzkonzept:

Es ist unsere höchste Priorität den Kindern einen sicheren Raum zur Entfaltung zu bieten. Sie sollen wissen, dass unser Team und unsere Räumlichkeiten ein offenes Ohr und Ruckzugsorte bieten. Daher ist uns die optimale Erarbeitung eines einrichtungsbezogenen Kinderschutzkonzeptes sehr wichtig. Dieses befindet sich derzeit in Arbeit.

Unsere Handlungen sind dennoch schriftlich im Trägerschutzkonzept festgehalten an dem unsere Ansprechpartnerin für Kinderschutz (Anne Glamann) und die Leitung mitgewirkt haben. Hier ist ganz klar geregelt, welche Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten Kinder und Eltern besitzen. Zudem ist dort festgeschrieben, welches Verhalten als übergriffig definiert wird und welcher Verfahrensweg im Falle einer möglichen Kindeswohlgefährdung eingehalten werden muss. Wir bilden uns alle zwei Jahre zu diesem Thema fort, um den Kindern eine bestmögliche Betreuung in dieser Hinsicht bieten zu können.

B6 Die Rolle des Pädagogen

Wir als pädagogisches Fachpersonal begleiten und unterstützen die Erziehung der Kinder durch eine liebe- und respektvolle Beziehung, sowie einer soliden und sicheren Bindung. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen über den familiären Rahmen hinaus zu machen. Wir fordern und fördern die frühkindlichen Bildungsprozesse und bieten jedem Kind einen geeigneten Rahmen zur Entfaltung seiner Selbstbildungspotenziale.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Wünschen und Bedürfnissen, die ge- und beachtet werden wollen. Es ist wichtig, dass die Kinder nach ihren kognitiven, emotionalen- und altersentsprechenden Voraussetzungen respektvoll behandelt werden. Wir geben den Kindern den Platz und die Geduld zum Experimentieren und Ausprobieren, damit sie ihren natürlichen Drang der Neugier nicht verlieren. Durch das Beobachten der Kinder, können wir unsere pädagogische Arbeit und die Angebote an die Interessen der Kinder anpassen.

Wie setzen wir das um?

Jeder Erzieher hat das Verständnis der kindlichen Entwicklung und begegnet dem Kind mit Achtung und Wertschätzung. Wir beschäftigen uns mit dem sozialen Umfeld der Kinder, ihren schon erlernten Kompetenzen und mit ihren Ressourcen, um eine bestmögliche Bildung und Entwicklung zu gewährleisten. Durch Eigeninitiative und Autonomie können sich die Kinder im Kitaalltag beteiligen. Gesprächskreise gehören zu unseren Ritualen, um mit den Kindern Höhepunkte und Erlebnisse zu besprechen, zu planen und zu reflektieren. Wir begleiten die Kinder aktiv in ihrer Entwicklung, beobachten und dokumentieren ihre Lern- und Entwicklungsprozesse. Um sich frei entfalten zu können, bieten wir ihnen Freiräume für eigene Rituale. Zu ihrer Sicherheit und zur Orientierung zeigen wir ihnen auch Regeln und Grenzen auf. Wir geben unser Wissen an die Kinder weiter und unterstützen ihre Bildungsbemühungen, indem wir ihnen Lernimpulse geben, um miteinander und voneinander zu lernen.

B7 Unsere Ziele der pädagogischen Arbeit und unser Leitziel

Unsere Arbeit orientiert sich an den brandenburgischen Bildungsplan. Dieser umschreibt die früheren Grundsätze der Elementaren Bildung situationsorientiert. Wir arbeiten bereits seit mehreren Jahren nach dem situationsorientierten Ansatz und unterstützen somit die familiäre Erziehung. Der situationsorientierte Ansatz hat kein festes Regelwerk, sondern ist ein Bildungskonzept für die aktuellen Bedingungen, vor allem für die persönliche Lebenssituation der Kinder und deren Familien.

Wir, das pädagogische Team, betrachten es als unsere Aufgabe, aus beobachteten Situationen Bildungsinhalte herauszufiltern und methodisch und didaktisch so aufzuarbeiten, dass den Kindern ausreichend Freiräume für selbstbestimmtes Forschen, Experimentieren und Entdecken eröffnet werden. (z.B. das Schneckenprojekt)

Durch die halboffene Arbeit bekommt jedes Kind, gleich welcher Herkunft, Religion, Geschlechts und Alters ein Umfeld, in dem es sich erwünscht, geliebt, wohl und verstanden fühlt, in dem es Lebenssituationen erfahren, erleben und bewältigen darf und sich optimal altersgerecht entwickeln kann.

Jedes Kind bekommt ganzheitliche Entwicklungs- und Bildungschancen, um seine Eigenständigkeit zu erlernen und um sein Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen zu fordern und zu fördern.

Wir geben jedem Kind die Möglichkeit, vielfältig die Welt zu entdecken und sich selbständig, aber auch mit Regeln und Strukturen sich auf die Schulzeit und ihr weiteres Leben vorzubereiten.

Wir begleiten jedes Kind in verschiedenen „Bereichen seinesLebens“, unterstützen sie bei Herausforderungen und stehen ihnen bei neuen Aufgaben helfend zur Seite. Wir bereiten die Kinder auf ein Leben in einer sich ständigen verändernden Welt vor. (z.B. bei Trennungs- oder Trauerphasen, Geburt von Geschwistern, Veränderungen im familiären Kontext)

Jedes Kind darf sein ICH-Bewusstsein und das WIR-Gefühl, seine Konfliktfähigkeit und Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse erfahren und stärken.

Besonders wichtig ist uns das Freispiel, denn das ist die Haupttätigkeit des Kindes im Kindergarten. Im Spiel mit sich selbst und anderen Kindern werden alle Bildungsbereiche und Kompetenzen optimal erfasst und umgesetzt. Im Freispiel sammeln die Kinder Erfahrungen und lernen ihre eigenen Grenzen z.B. durch Konflikte mit anderen Kindern oder durch neue Situationen kennen.

Durch die vielfältigen Erlebnismöglichkeiten erschließt sich das Kind seine Welt mit dem ihm eigenen Entwicklungstempo und setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Dadurch wird die Persönlichkeitsentwicklung gefordert.

Es soll kein vorgegebenes Ziel erreicht werden, sondern der spielerische Weg selbst ist das Ziel. Geistige und körperliche Fähig- und Fertigkeiten, Ausdauer, Konzentration und Aufbau von sozialen Beziehungen werden im Freispiel entwickelt.

Die Beteiligung und aktive Mitgestaltung der Kinder an gesellschaftlichen Prozessen und den täglichen Abläufen in der Kita fördert ihre Entwicklung, stärkt ihr Selbstbewusstsein und fordert ihre Verantwortlichkeit. Für die Kinder ist es wichtig zu erlernen, selbstbestimmt und solidarisch mit anderen handeln zu können, neue Anforderungen und Herausforderungen des Lebens aktiv anzugehen und bei Widersprüchen oder Unsicherheiten nicht aus dem Gleichgewicht zu geraten. Zum Beispiel durch Regeln und Rahmenbedingungen, durch das erkennen, formulieren und aufstellen eigener Grenzen (Nein ist Nein: „Darf ich mit deinem Spielzeug spielen?“→“Nein, das möchte ich nicht!“)

Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern und ein regelmäßiger persönlicher und/oder telefonischer/Mail Austausch gehören zu unserer pädagogischen Arbeit.

Voraussetzungen dafür sind:

- anregend gestaltete Räume,
- ungestörte Zeit und
- vertrauensvolle, gewährende, beobachtende und Impulssetzende Haltung des Erziehers dem Kind und der Aktivität gegenüber

Was tun wir um diese Ziele zu erreichen?

Wir analysieren, wie wir wichtige Themen im Tagesverlauf gezielt einsetzen und nutzen können, um die Kinder anzuregen und das Interesse der Kinder zu wecken, aufzugreifen und zu erweitern.

Systematische und zielgerichtete Beobachtungen und Erstellen und Führen von Portfolios mit den Kindern.

- ➔ Individuelle Sicht auf jedes Kind
- ➔ Eingehen auf Bildungsthemen-Bildungseingebung (z.B. Dino`s, andere Länder und Kulturen, Lieblingsmärchen, Geschichten, individuelle Interessen und Hobbys)

Wir unterstützen beim Forschen und Experimentieren, um ihre Neugier aufrecht zu erhalten.

Durch Bindung, Vertrauen, Sicherheit, Freundschaft und Freude:

- ➔ ermutigen wir sie, neue Wege im Leben zu entdecken und unterstützen sie dabei, diese Wege zu gehen und zu bewältigen
- ➔ ihre Resilienz (psychische Widerstandskraft; Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen), soziale und emotionale Empathiefähigkeit zu entdecken und zu stärken

Wie unterstützen wir die Kinder in ihrer Selbständigkeit?

Fähig- und Tätigkeiten

- sich frei, aus eigener Kraft und nach der entsprechenden motorischen Entwicklung fortbewegen zu dürfen
- Topf- und Toilettengang
- sich an-/ auszuziehen
- Hände waschen, Körperpflege und Hygiene (Haare kämmen und eincremen)
- Mundausspülen/ Projekte für die Zahnhygiene mit „Kroko“ und dem Zahnärztlichen Dienst
- Aufräumen von Spielzeugen
- Essen und Trinken selber zubereiten

- Tischdienst (Tische decken und gestalten)
- gemeinsam und alleine spielen zu dürfen
- Spielpartner suchen und finden
- Dekorieren und mitgestalten
- durch Lieder und Geschichten ihre Fantasie anregen

In unserer Einrichtung bekommen die Kinder die Möglichkeit ihr Kita-Leben selbständig zu gestalten, um die Tagesabläufe besser zu verstehen, ein Zeitgefühl zu entwickeln, selbst zu agieren und andere Gegebenheiten in ihrem Umfeld angemessen wahrzunehmen.

Sie übernehmen Verantwortung für sich und ihr Handeln. Gleichzeitig bauen sie vertrauensvolle Bindungen und Beziehungen zu den Erziehern und zu anderen Kindern auf.

Wir vermitteln ihnen, dass ein Versprechen und eine Absprache ein Gewicht haben. Egal ob Groß oder ob Klein, jeder von uns Fehler machen darf, um an diesen zu wachsen und aus ihnen zu lernen.

Jedes Kind darf seine Meinung offen sagen und vertreten. Das ist wichtig, um sein Selbstbewusstsein zu stärken und um Konflikte und Aggressionen angemessen zu bewältigen.

Gleichzeitig lernen die Kinder das Leben in einer Gemeinschaft und auf einem „Arbeitsplatz“ kennen (z.B. gemeinsam aufräumen, Konflikte bearbeiten). Das bedeutet Regeln aufzustellen, auszuhandeln, einzuhalten, Rücksicht auf andere zu nehmen. Meinungen und Charaktere zu akzeptieren und respektieren. Kinder sollen erkennen, wenn jemand Hilfe benötigt, diese dann auch anbieten und auch Hilfe annehmen lernen. Die Älteren Kinder achten auf die Jüngeren, die Kinder helfen sich untereinander beim An- und Ausziehen und auch bei Alltagssituationen wie z.B. den Essenwagen zu schieben oder sich ein Brot zu schmieren. Wichtig ist es, dass die Kinder lernen, eigene Gefühle und das Empfinden Anderer wahrzunehmen und angemessen zu reagieren, ihre Persönlichkeit mit einzubringen, Beziehungen und Freundschaften einzugehen und offen und ehrlich, aber rücksichtsvoll zu handeln.

C Bildung

C1 Gestalten des Tagesablaufes und das Lernen in der Kita

Unsere Kita öffnet um 6.30 Uhr. Wir begrüßen die Kinder und sie können sich dann in den Themenräumen zum Freispiel einfinden. Sie können zwischen den Räumen, Freunden und auch den Aktivitäten wählen. Bis um 8.00 Uhr können die Kinder im Frühdienst freispielen.

Ab 8.00 Uhr frühstücken die Kinder gemeinsam mit den Erziehern, um sich kommunikativ auszutauschen und den Tag zusammen zu beginnen. Je nach Kinderanzahl essen wir in 3-4 Gruppenräumen. Die Kinder können sich aussuchen bei wem und in welchem Raum sie essen möchten und wo sie sitzen möchten. Der im Vorfeld bestimmte Tischdienst (durch Wahl oder Tischdienstuhr) wählt sich einen Helfer und holt die Essenwagen aus der Küche. Sie bringen einen Wagen in die Krippe und einen Wagen in den Mittleren Bereich (Kreativecke oder Bewegungsraum). Die Kinder aus dem Lerniraum holen sich ihre Tabletts aus der Küche und stellen sie auf ihren Tisch. Dann decken der Tischdienst und sein Helfer den Tisch und die Pädagogen unterstützen die Kinder bei ihren Aufgaben. Dann schlagen die Kinder einen Tischspruch vor und dieser wird gemeinsam aufgesagt und danach wird gemeinsam gefrühstückt. Es gibt jeden Tag eine große Auswahl zum Frühstück. Bei den Getränken können die Kinder zwischen Tee, Milch, stillem oder Sprudelwasser wählen. Bei der Brotauswahl stehen ihnen Mischbrot, Mehrkornbrot, Filinchen, Knäckebrot, Zwieback oder Toast zur Verfügung. Die Kinder können sich gerne auch Cornflakes oder Müsli nehmen. Wir stellen den Kindern mehrere Optionen an Aufstrich bereit z.B. Frischkäse, Scheibenkäse, Leberwurst, Teewurst, Salami, Butter, Schokiaufstrich und Marmelade. Obst und Gemüse stehen den Kindern zum Frühstück, aber auch den ganzen Tag über zur freien Verfügung.

Im Anschluss gehen die Kinder in die Badroutine über: sie waschen sich die Hände und den Mund und wer zur Toilette muss, kann auch diese nutzen. Im Krippenbereich bekommen die Kinder bei Bedarf eine neue Windel um und wir unterstützen das Heranführen der Kinder an die Topf-/Toilettensitzung. Das bedeutet, die Kinder versuchen sich alleine die Hose runterzuziehen und machen sich ihre Windel nach ihren eigenen Fähigkeiten selbstständig ab. Danach können die Kinder zwischen dem Topf oder der Kinderlerntoilette selbst wählen.

Um den Ablauf positiv zu gestalten, werden auch Lieder gesungen und Fingerspiele aufgesagt.

Nach dem Badgang ab ca. 8.45/ 9.00 Uhr beginnen die Tagesaktivtäten der Kinder. Dann ist Zeit für das freie Spielen in den Räumen und auf dem Kitaspielplatz, es können Projekte geplant und Ausflüge unternommen werden. Die Kinder können auch einzeln wählen, ob sie raus auf den Spielplatz/ in den Wald gehen möchten oder sich mit anderen Spielpartnern gemeinsam an die Tischspiele setzen, sich in der Kreativecke ausprobieren oder alleine im Tanzraum/ Bauraum/ Lernraum oder im Krippenraum beschäftigen möchten. Auch die Krippenkinder bis hin zu den Vorschulkindern werden in ihren Wünschen unterstützt. Wenn einzelne Krippenkinder mit raus möchten und andere nicht, wird das unter den Pädagogen besprochen und die Kinder können dann mit rausgehen.

In der Garderobe bekommen die Kinder die Zeit, um zu lernen, sich selbstständig an- und auszuziehen. Zur Unterstützung stehen den Kindern die Pädagogen zur Seite. Auch Kinder, die die Ruhe im Raum nutzen möchten und alleine oder in kleinen Spielgruppen agieren wollen, dürfen das. Natürlich immer unter der Berücksichtigung des Alters und der Selbstständigkeit der Kinder.

Vor dem Mittagessen, gestalten die Pädagogen gemeinsam mit den Kindern einen Gesprächskreis. In diesem werden Themen des Tages und der Woche besprochen, Lieder gesungen, Geschichten erzählt und Gedichte vorgestellt. Zudem wird der Kalender mit dem Datum, der Jahreszeit und dem Wetter werden besprochen. Das wichtigste Ereignis für die Kinder ist die Buchvorstellung, dass bedeutet die Kinder stellen ihre mitgebrachten Bücher von zu Hause selbstständig vor.

Danach beginnen sie ihre Matten und Bettkisten im Raum vorzubereiten. Von 10.30 bis 12.00Uhr ist die Mittagszeit. Die Kinder essen altersentsprechend zu unterschiedlichen Zeiten. Dazu treffen sie sich in ihren Bezugsräumen am Tisch und es wird ein Tischdienst gewählt und dieser ernennt einen 2 Helfer aus der Kinderrunde. Der Tischdienst holt den Essenswagen für seine Gruppe selbstständig aus der Küche. Im Krippenbereich wird der Wagen von der Küchenkraft/ einer Fachkraft oder einem Kind aus einer anderen Gruppe in den Raum gebracht. Der Tischdienst teilt die Becher/ Tassen, Teller und das Besteck aus. Abhängig von dem Alter der Kinder und ihren selbstständigen Fähigkeiten und Fertigkeiten wird entweder das Essen von der pädagogischen Fachkraft vorbereitet oder selbst von den

Kindern auf den Teller getan. Im jüngeren Kindergartenbereich stehen die Schüsseln mit den Komponenten auf dem Tisch und die Kinder können sich ihr Essen selbst zusammenstellen. Bei den älteren Kindern stehen die Schüsseln auf einer Arbeitsplatte und die Teller werden von den Kindern selbstständig aufgefüllt und dann gehen die Kinder mit ihren Tellern zu ihrem Platz am Tisch. Der Tischdienst sucht einen Tischspruch aus.

Nach der Essenszeit gehen die Kinder in die Badroutine über. Wenn die Kinder aus dem Bad in den Gruppenraum zurückkommen, setzen sie sich auf ihre Betten und ziehen sich aus. Anschließend nehmen sie sich ein Buch und gucken sich dieses alleine oder mit anderen Kindern gemeinsam an.

Ab ca. 12.00 Uhr ist für alle Kinder Ruhezeit. Der Einstieg zu den Ruhephasen wird unterschiedlich gestaltet. Es werden Geschichten vorgelesen, Hörspiele, Naturklänge oder Fantasiereisen angehört oder ein Kamishibai vorgespielt. Die Kinder ruhen sich aus, können mit ihren eigenen Kuscheltieren oder Tüchern in ihrem eigenen Bettzeug schlafen und ihren ereignisreichen Vormittag verarbeiten, um gut erholt in die Nachmittagsaktivitäten zu starten. Die Kinder, die kein Schlafbedürfnis verspüren, haben eine Entspannungsphase von ca. 20-30 Minuten. Danach gehen sie mit einem Erzieher in den „Lerniraum“ oder auf den Spielplatz und können sich dann ihren Aktivitäten zuwenden. Ab 13.30 Uhr wachen die Kinder in ihrem Tempo und ihren Bedürfnissen entsprechend auf und stehen auf. Wir lassen ein wenig Licht in die Räume oder schalten die Lichterketten an. Dann gehen die Kinder ins Bad oder ziehen sich erst an. Danach legen sie ihre Betten zusammen und die Pädagogen helfen ihnen dabei, die großen Matten in die Schränke zu stellen.

Die Freispielaktivitäten beginnen für die Kinder ca. um 14.00 Uhr, wetterabhängig in- oder außerhalb des Kitagebäudes.

Ab ca. 15.15 Uhr nehmen die Kinder ihr Vesper zu sich. Von Montag bis Donnerstag schließt die Kita um 17.00 Uhr und am Freitag um 16.00 Uhr.

Im Zuge der situationsorientierten Arbeit, durch Feste, Feiern, Projekte, Veranstaltungen, aus aktuellen Anlässen und personellen Situationen (z.B. Pandemie) oder geplanten Ausflüge mit den Kindern, können sich die Tagesabläufe und zeitlichen Strukturen verschieben.

Tagesablauf:

Ab 6.30 Uhr

•Wir begrüßen die Kinder

•Zeit für Freispiel

Ab 8.00 Uhr

•Gemeinsames Frühstück in den Gruppen

Ab 9.00 Uhr beginnen die Tagesaktivitäten der Kinder

•Zeit für gezielte Angebote

•Zeit zum Malen, Gestalten, Singen, Feiern und Sport

•Zeit zum Spielen im Freien, zum Spazierengehen

•Zeit für Freispiel

•Obstpause

Ab 10.30 Uhr

•gemeinsames Mittagessen in den Gruppen

Ab 11:30bis ca. 13.30 Uhr

•Mittagsschlaf / Mittagsruhe

Ab ca. 14.00 Uhr

• Aufenthalt im Freien und im Haus/ Freispiel

Ab 15.15 Uhr

•Vesper

Um 17.00 Uhr schließt die Kita/ Freitag schließt die Kita um 16 Uhr

C2 Die Grundsätze der elementaren Bildung

Den Inhalt unserer pädagogischen Arbeit beziehen wir aus den Grundlagen für die Kindertagesbetreuung in Brandenburg der Grundsätze elementarer Bildung.

Die Grundsätze sind in 6 Bildungsbereiche aufgeteilt, aber sie sind nicht als abgrenzbare Sachgebiete zu verstehen, sondern als Verzahnung und Überschneidung komplexer Bildungsthemen. Sie dienen als Leitfaden und Rahmenbedingungen für die tägliche Bildung und Erziehung der Kinder.

Mit Hilfe unserer pädagogischen Erfahrungen, der Themenräume, der „Motorikkisten“ (Kisten mit verschiedenen Natur-Materialien z.B. Zahlen, Buchstaben, Wollarbeiten, Nudeln, Eicheln, Kastanien, Knetsand, Regelspielen usw.), sowie viel Freiraum für die Fantasie und für Experimente kann jedes Kind seine eigenen Erfahrungen in den einzelnen Bildungsbereichen machen. Wir als Pädagogen stehen ihnen dabei unterstützend beiseite.

Die 6 Bildungsbereiche sind:

Die 6 Bildungsbereiche sind untereinander gleichrangig, die Abfolge stellt somit keine Wertung dar.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Die motorische Entwicklung von Kindern ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für Ihre intellektuelle, sprachliche und soziale Entwicklung.

Körper:

- Sinnes- und Körperwahrnehmungen erfahren
- z.B. Sehen, Riechen, Fühlen, Hören, Schmecken
- regelmäßiges Hände waschen, Haare kämmen und Nase putzen
- Psychomotorik

Bewegung:

- z.B. Krabbeln, Kriechen, Schieben, Ziehen, Laufen, Springen, Klettern, Rollen, Rutschen, Werfen, Balancieren u.v.m.
- Bewegung in den Räumen, auf dem Spielplatz, im Verkehrsgarten, im Energiepark und im Wald
- Tanzen, Spaziergänge

Gesundheit:

- Bewegung an der frischen Luft stärkt das Immunsystem mit witterungsangemessener Kleidung
- Kochen und Backen in der Kinderküche
- Tägliche Obstpause und freien Zugang zu den Getränken
- Beachten der individuellen Bedürfnisse wie Ausruhen, Schlafen, Bewegen und in kommunikativer Atmosphäre Mahlzeiten zu sich nehmen
- im Garten die Hochbeete mit den Kindern gemeinsam bepflanzen, gestalten und ernten

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Sprache erlernen Kinder am besten durch sprachliche Erlebnisse und durch den persönlichen Kontakt. Das direkte Gespräch gehört zu der wichtigsten Form der Sprachforderung,-bildung und -förderung. Die Pädagogen begleiten jedes Kind während seiner Sprachentwicklung und sind Vorbild.

Sprache:

- sind: Singen, Fingerspiele, Reime, Wortspiele, Kreisspiele, Gedichte, Tischsprüche
- Gesprächsrunden
- Portfolios und Bilderbücher ansehen, Vorlesen und Geschichten vor- und nacherzählen
- Kamishibai und Rollenspiele, Geschichtesäckchen
- Buchvorstellungen seitens der Kinder und der Pädagogen

- die kompensatorische Sprachförderung wird durch geschulte Fachkräfte durchgeführt
- alltagsintegrierte Sprachforderung mit Liedern, Fingerspielen und Sprachanlässen (z.B. Gesprächskreise, Tagesbesprechungen oder Reflexionsgespräche mit den Kindern)
- das Nutzen von Nachschlagewerken und Kalendern

Kommunikation:

- die Kinder nutzen neben der verbalen auch die nonverbale Kommunikation zum Beispiel durch Mimik und Gestik als Mittel der Verständigung mit anderen (weinen, lachen, aber auch hauen und beißen)
- mit Hilfe von Spielkreisen und Rollenspielen in den Räumen wird die Kommunikation gefordert

Schriftkultur:

wird angeregt durch:

- Buchstaben zum Nachzeichnen und -legen, auf Namensschildern, Platzdeckchen, Spielen, Magnettafeln mit Buchstaben, Schablonen, Stempel
- Gestaltung von Platzdeckchen
- Spiele mit dem Buchstabenmonster
- Motorikkisten im „Lernraum mit Bügelperlen, Schnursteck- und Stickspielen für die Finger- und Handmotorik und Schwungübungen
- Kinder gestalten mit den Pädagogen ihre Portfolios
- Urlaubskarten von den Kindern werden vorgelesen, besprochen und aufgehängt

Quelle: Bildmaterial Kita Storchennest

Darstellen und Gestalten

Durch den Umgang mit verschiedenen Materialien und verschiedensten Techniken, ermöglichen wir den Kindern, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und ihre Eigenaktivität zu fordern. Ihre Werke und Objekte werden wertgeschätzt und ermutigen die Kinder sich auszuprobieren.

- die Kinder arbeiten mit unterschiedlichen Materialien, wie unterschiedliche Stiftformen, Scheren, Pappe, Papier, Schablonen, Klebstoff, Leim, Tusche, Fingermalfarben, Naturmaterialien, Kreide für Tafel, aber auch Straßenkreide, Wolle, Airbrush, Knete, Stempel u.v.m.
- aber auch: Bausteine, Magnetformers, Autos, Tiere, Rohre, Papprollen, Holzstämme und Äste
- Tanzraum (Tanzen)

- Selbst schminken mit Kinderschminke auf Wasserbasis

Mathematik und Naturwissenschaft:

Vielfältige Alltags- und Umwelterfahrungen ermöglichen den Kindern, mathematische Größen und naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu erfahren, zu ergründen und zu verstehen.

Mathematik:

- Unterschiede zu erkennen z.B. bei der Länge, Größe, Menge, Anzahl, etc.
- Tisch decken (Anzahl der Kinder, Geschirr, Plätze usw.)
- Spielzeug, Materialien und Essen teilen
- Abzählreime, Würfel- , Regel-, Kreis-, Wett- und Ratespiele

Naturwissenschaften:

- Leben in der Natur/ Bepflanzung von Hochbeeten in unserem Garten
- Spaziergänge im Wald und im Tierpark (Pflanzen, Bäume, Tiere und ihre Sprache beobachten und benennen)
- durch Experimente die Natur erleben: Temperaturunterschiede und Naturphänomene, wie zum Beispiel Regenbögen, Gewitter, Jahreszeiten, Wärme, Kälte, Schnee und Wasser (Wasserkisten)
- Nistkästen und Insektenhotel im Energiepark

Quelle: Bildmaterial Kita Storchennest

Musik:

Musik ist ein wesentliches Ausdrucksmittel des Menschen. Singen und Musizieren wirkt sich positiv auf das kindliche Gehirn aus und fördert seine geistige, seelische und emotionale Entwicklung:

- musizieren mit allen Körperinstrumenten, zum Beispiel: Kopf, Fingern, Händen, Füßen
- Musikinstrumente, wie Klanghölzer, Triangel, Trommeln, Klangeier und Xylofon sowie Liederbücher sind frei zugänglich für die Kinder
- Musik CD`s hören und Kinderdisco im Tanzraum
- zu unterschiedlichen Tagesabläufen mit den Kindern und für die Kinder singen
- Singspiele, Bewegungslieder und Reime

Soziales Leben:

Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Bindung und Beziehung der Kinder untereinander und zu Erwachsenen zu unterstützen, ist eine grundlegende Aufgabe der Kita.

- das Begegnen der Kinder auf Augenhöhe, gemeinsam Projekte und Ausflüge planen, Regeln gemeinsam aufstellen, die Meinungen des anderen zu akzeptieren und kritikfähig zu sein, Mit- und Füreinander da zu sein→eine Gemeinschaft
- die teiloffene Arbeit erleichtert den Kindern die Übergänge in neue Gruppen, zu neuen Kindern und neuen Pädagogen
- die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und Vorbereitung auf das Leben in einer sozialen Gemeinschaft
- die Kinder kennen den Tagesablauf und Strukturen
- sie erleben Respekt und Achtung
- Vertrauen und Bindung zwischen Pädagogen und Kindern/ Eltern
- Eigenverantwortlichkeit der Kinder stärkendurch kleine Aufgaben im Kita-Alltag
- Gesprächsrunden und Vieraugengespräche für Wünsche und Anliegen
- die Kinder haben die Möglichkeit alleine oder in kleinen Gruppen ungestört zu spielen
- Kooperationsarbeit mit der Wilhelm-Gentz-Grundschule, anderen Kitas und Institutionen
- Beobachten und Unterstützen bei den Tätigkeiten des Hausmeisters und der Küchenfee
- Frühförderung wird bei Bedarf durch das Fachpersonal angeboten

C3 Öffnung innerhalb der Kita

In unserer „ kleinen Einrichtung“ nutzen wir die Möglichkeit, unsere Gruppen innerhalb der Kita zu öffnen. Das bedeutet, jedes Kind kann sich nach seinem Interesse und seinem Entwicklungsstand auch in den anderen Funktionsräumen aufhalten und beschäftigen. Wir behalten es uns vor, in der Eingewöhnungszeit die Türen für eine Zeit zu schließen. Die neuen Kinder haben dann die Zeit und auch die Ruhe eine Bindung und eine Beziehung zu den Pädagogen, den anderen Kindern und zu ihrem Raum aufzubauen.

Wir verändern die Räume mit und für die Kinder, passen sie an Themen- und Schwerpunkte an. Jeder Raum ist mit passenden Materialien ausgestattet und wird bei Bedarf erweitert oder ausgetauscht.

Das Team orientiert sich mit der teiloffenen Arbeit an den Grundsätzen der elementaren Bildung. Die Kinder bekommen somit die Chance, sich im Umgang mit Kindern in einer anderen Entwicklungsphase auszutauschen, zu spielen und gemeinsame Interessen zu entdecken, sich weiter zu entwickeln, und anderen Kindern eine Hilfe oder Unterstützung zu sein.

Ihre soziale Kompetenz und das erlernte WIR-Gefühl werden unterstützt. Die Kinder haben auch weiterhin eine/n Bezugserzieher:in und einen Bezugsraum, aber können dennoch mit anderen Pädagogen eine vertrauensvolle, emotionale und eine interessengestützte Bindung/Beziehung eingehen. Dadurch fällt es den Kindern leichter mit personellen Veränderungen oder Schwankungen umzugehen (z.B. bei Ausfall durch Schwangerschaft, Ruhestand, Krankheit, Lehrerwechsel in der Schule)

C4 Interkulturelle Arbeit

Interkulturelle Kompetenzen sind:

Die Fähigkeit, effektiv mit Menschen, die über andere kulturelle Hintergründe verfügen, umzugehen und zusammenzuarbeiten, wobei die Effektivität auf beiden Seiten als solche empfunden werden sollte, wird mit interkultureller Kompetenz beschrieben. Wichtig sind dabei die emotionale Kompetenz und die interkulturelle Sensibilität, die es uns erlauben, die

Konzepte der Wahrnehmung, des Denkens, Fühlens und Handelns der Fremdkultur bei unserem Handeln zu berücksichtigen.

Quelle: http://www:ikud.de/Interkulturelle-Kompetenz.html

Fortbildung Schwerpunkt: Sexualpädagogik folgt 2024Die Integration von Kindern aus anderen Ländern und anderen Kulturen ist ein wichtiger Gesichtspunkt in unserer pädagogischen Arbeit. Um den Kindern neue Kulturen, fremde Sprachen und entfernte Länder näher zu bringen, laden wir gegebenenfalls einen Dolmetscher und die Familien ein. Diese sprechen mit den deutschen Kindern über ihre Herkunftsländer, ihre Sprache und für uns fremde Kulturen. Es können Gedanken, Fragen und Wünsche ausgetauscht werden. Mit einem Globus verdeutlichen wir den Kindern die Lage, die Größe und die Entfernung der Länder zu Deutschland. Urlaubskarten von den Kindern werden vom Pädagogen vorgelesen und besprochen.

C5 Schwerpunkt Spielen

„Das Beste zum Spielen für ein Kind ist ein anderes Kind!“

Friedrich Wilhelm August Fröbel

(1782 - 1852), deutscher Pädagoge, Schüler von Pestalozzi, gründete 1840 den ersten Kindergarten

Das Spiel stellt die Haupttätigkeit im Alltag unserer Kinder dar. Dabei soll Neues entdeckt und Fremdes ausprobiert werden, sodass es bekannt wird. In den vielfältigen Erlebnismöglichkeiten des Spiels erschließt sich das Kind seine Welt.

Durch zum Beispiel:

Funktionsspiel (Freude an der Bewegung, Feuer, Wasser, Sturm, Ringel-Reihe)

Konstruktionsspiel (Bauklötze, Lego, Duplo, Magnetformers)

Illusionsspiel (Als-ob-ich ein Dino wäre Spiel)

Rollenspiel („Vater, Mutter, Kind“, Haushalt, Werkstatt, Einkaufen)

Informationsspiel (Lernspiel, Memory)

Regelspiel (Mensch ärgere Dich nicht, Lotti Karotti, Halli-Galli)

Geduldsspiele (Puzzle)

Spielen ist eine Tätigkeit und eine Beschäftigung, die oft in Gemeinschaft mit anderen vorgenommen wird, aber gerade im Kleinstkindalter mehr alleine und nebeneinander her vollzogen wird. Der Großteil der kognitiven Entwicklung und der Entwicklung von motorischen Fähigkeiten finden durch das Spielen statt. In der Pädagogik setzen wir das Spiel auch als Methode ein, in der wir Anregungen geben oder das Interesse von den Kindern aufgreifen. Wir unterscheiden zwischen dem angeleiteten Spiel und dem freien Spiel. Beim angeleiteten Spiel begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern in eine Spielsituation.

Im freien Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen, mit ihrer Fantasie und ihren aktuellen Erlebnissen sich auseinanderzusetzen und sie zu verarbeiten. Durch ihre Eigenständigkeit und ihre Selbstbestimmung können keine Unter- oder Überforderungen in ihren Entwicklungsprozessen erfolgen. Bei uns bekommen die Kinder im Alter über 3 Jahre die Chance für kurze Momente auch mal unbeobachtet, ohne Erwachsene spielen zu können.

Sie bestimmen selbst die Regeln der Spiele, ihre Spielpartner, den Raum und die Materialien, den Ablauf der Aktivitäten, sowie die Inhalte des Spiels. Sie müssen sich nur an die Hausregeln und Essen-/Ruhezeiten halten. Die Kinder können ihren Spielort in den Räumen der Einrichtung oder auf dem Kitaspielplatz wählen. Im freien Spiel lernt jedes Kind soziale Kompetenzen zu entwickeln und auf Wunsch der Kinder leisten wir ihnen in der Spielphase Hilfestellungen (z.B. Dach auf die Bude legen) und sind ihr Ansprechpartner. Als Begleiter beobachten wir die Kinder in den Spielsituationen und nehmen wahr, womit die Kinder sich beschäftigen und entscheiden spontan, wann wir in bestimmten Spielsituationen einschreiten müssen. Die Ergebnisse der Beobachtungen lassen Rückschlüsse auf die Bedürfnisse und die individuelle Entwicklung zu. Diese werden dann im Team reflektiert und besprochen. Weiterhin werden sie unter anderem als Grundlagen für die Angebote der Erzieher und für Entwicklungsgespräche mit den Eltern genutzt.

Das Spielen ist eine wichtige Lernform um individuelle, kommunikative Fähig- und Fertigkeiten aufzubauen. Sie hat Auswirkungen auf die emotionale, soziale, motorische und sprachlich kognitive Entwicklung. Die aus dem Spiel erworbenen Kompetenzen, sind die besten Voraussetzungen für die Schulfähigkeit und das Leben.

C6 Beobachten und Dokumentieren

Eine wichtige Voraussetzung und grundlegender Bestandteil einer guten pädagogischen Arbeit sind die Beobachtungen und Dokumentationen aller Kinder. So können wir erkennen und erfassen, in welchem Bildungs- und Lernprozess sich das Kind befindet. Für die Kinder gibt es viele verschiedene Wege ihre Bedürfnisse, Wünsche, Interessen, Ressourcen und Ängste anzuzeigen. (z.B. durch weinen, in sich zurückziehen, raus nehmen aus dem Gruppengeschehen oder durch das Einfordern von Aufmerksamkeit). Um diese besser verstehen und sensibel darauf reagieren zu können, nutzen wir unterschiedliche Beobachtungs- und Auswertungsinstrumente.

Dazu zählen bei uns:

Die „Grenzsteine der Entwicklung“

Der „Ravensburger Bogen zur ENTWICKLUNGSBEOBACHTUNG“

Die „Meilensteine der Sprachentwicklung“

Der „Kiste Test“ für die Vorschüler

Das „Portfolio“

Entwicklungsschnecke

Sprach- und Entwicklungsposter

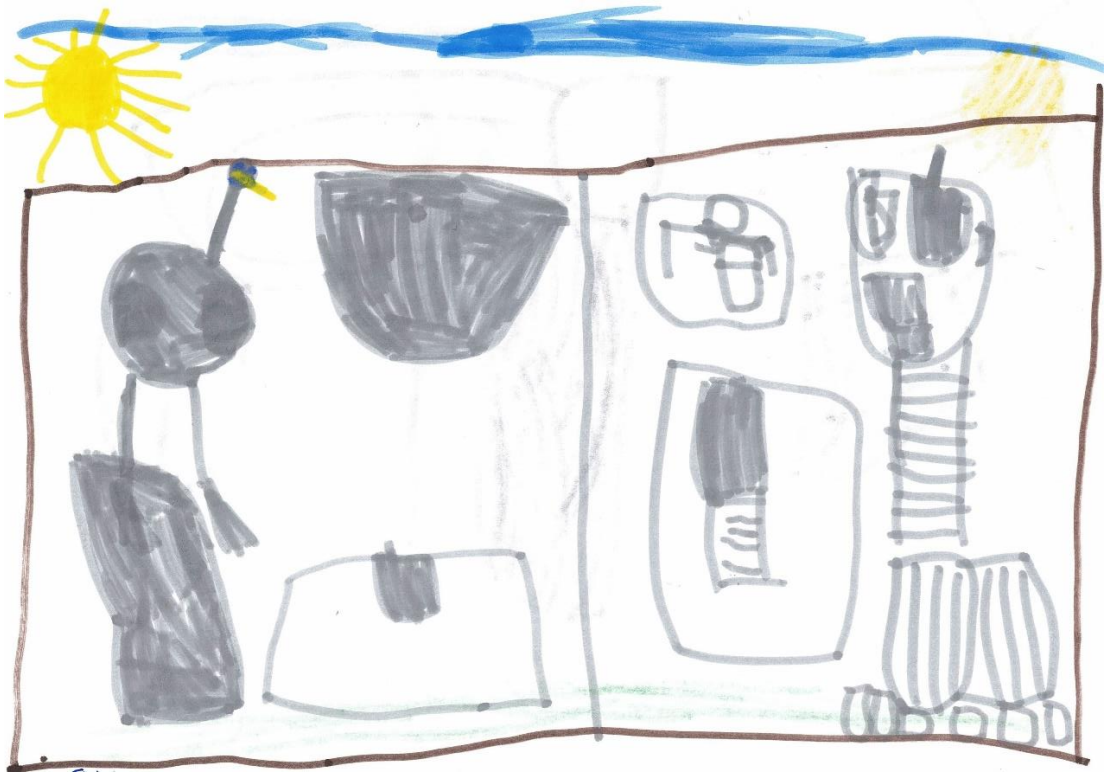
Sprachkompass

Lerngeschichten Jedes Kind erstellt ein eigenes und individuelles Portfolio, das ist eine ausführliche Lern- und Entwicklungsdokumentation. Dort fließen Fotodokumentationen und eigene Arbeiten der Kinder mit ein. Das Portfolio spiegelt die Entwicklungen des Kindes

wieder und wird durch die Lerngeschichten dokumentiert. Sie begleiten die Kinder während der gesamten Kitazeit und dürfen beim Abschied aus der Kita als Erinnerung mitgenommen werden.

Am Wichtigsten ist für uns aber der direkte Dialog mit dem Kind, um ihm die verdiente Aufmerksamkeit und Beachtung zu schenken und in der Kommunikation auf ihre Gedanken, Gefühle und Wünsche eingehen zu können.

Das Portfolio ist sehr bedeutend, um Beziehungen zwischen dem Kind und seiner Kindergartenzeit, aber auch zwischen dem Kind und den Personen, die ihm etwas bedeuten z.B. den Eltern, anderen Kindern und den Pädagogen zu knüpfen. Kinder vergleichen ihre Portfolios untereinander. Die Eltern können sich gemeinsam mit ihrem Kind das Portfolio ansehen und besprechen. Das Portfolio bleibt ein Instrument der Entwicklungsdokumentation, aber gerade deshalb wird es auch zu einem sehr wichtigen und bedeutsamen Kommunikationsanlass und Kommunikationsinhalt.



Quelle: Bildmaterial Kita Storchennest

C7 Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Mädchen und Jungen

Die Bildungsprozesse sind in unserer Einrichtung für Mädchen und Jungen identisch. Jedes Kind kann sich bei uns frei in seiner Entwicklung entfalten und ausprobieren. Es stehen jedem Mädchen und jedem Jungen die gleichen Spielmaterialien zur Verfügung. Die Mädchen dürfen genauso wie die Jungen in der Bauecke kreative Baumeister sein und die Jungen in der Puppenküche die „Mutti“-Rolle übernehmen. Wir drängen die Kinder nicht in eine geschlechtsspezifische Rolle, sondern jedes Kind soll individuell seine Fähigkeiten und Fertigkeiten kennenlernen dürfen. Wir als Erzieher zeigen den Kindern Perspektiven auf und ermutigen sie, sich neu zu entdecken.

Zwischen 2-4 Jahren beginnt die Identitätsfindung bei den Kindern und es ist wichtig durch spielerische Methoden die Geschlechtsunterschiede zu verdeutlichen und zu erklären, aber nicht in ein Klischee zu verfallen.

C8 Sexualpädagogische Bildung

C8a Sexuelle Bildung

Sexualität und Körperlichkeit gehören zusammen. Kinder erleben Sexualität von Geburt an, auch wenn ihre sinnlichen und lustvollen Äußerungen oft nicht als sexuelle interpretiert werden. Kleine Kinder haben ein elementares Bedürfnis nach Geborgenheit, Wärme und Nähe. Sie kuscheln gern und erkunden, wie sich Umarmungen, Küsse und Berührungen anfühlen. Kinder sind neugierig auf diese Welt, unermüdlich im Entdecken und Meistern allerlei Hindernisse.

Doch sie erleben in Hinblick auf den Umgang mit dem eigenen Körper von Erwachsenen - von Eltern, aber auch von pädagogischen Fachkräften -immer wieder Einschränkungen und so manche Verhaltensunsicherheit. Es ist unumstritten, dass eine körperfreundliche Erziehung und eine bewusste Sexualerziehung wichtig für die kindliche Entwicklung sind. Denn ein positiver Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit wirkt sich nicht nur auf das eigene Körpergefühl aus, sondern trägt zur Identitätsentwicklung von Kindern bei, stärkt das Selbstwertgefühl, gibt ihnen Selbstvertrauen und fördert ihre Beziehungsfähigkeit.

Sexuelle Bildung als bewusst gestellte pädagogische Aufgabe muss kindlicher Sexualität Raum geben, sie muss Kindern z.B. erlauben, Wünsche zu äußern und offen für die Fragen der Kinder sein. Sexualerziehung in diesem Sinne muss als Erziehungshaltung verstanden werden und ist damit eine Herausforderung für soziales Lernen. Sie beinhaltet nicht nur gesichertes Faktenwissen über Sexualität, sondern stärkt allgemein die Lebenskompetenz, die ICH- Stärke, Einfühlungs- und Abgrenzungsvermögen, Respekt und Wertschätzung anderen gegenüber und bewältigt befriedigend Spannungen zwischen verschiedenen Geschlechtern.

Sexuelle Bildung unter Einbeziehung des Körpers, der Sprache und aller Sinne fördert ganz allgemein die Lebenskompetenz von Kindern.

Sie ist im Kindergarten als familienergänzende Maßnahme von Bedeutung. Hier kann den Kindern eine positive Einstellung Körperlichkeit vermittelt werden. Eine umfassende Sexuelle Bildung muss Aspekte der Körperwahrnehmung, der Körperaufklärung, des Sexualwissens und der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit beinhalten.

Es gibt unterschiedliche Arten dies auszudrücken: Zärtlichkeit, Sinnlichkeit, Geborgenheit und das Bedürfnis nach Fürsorge und Liebe.

Sexualität hat eine große Bedeutung für das seelische Gleichgewicht von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Nicht nur Kinder, sondern auch Säuglinge leben Sexualität. Dies wird deutlich, wenn die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten kindlicher Sexualität betrachtet wird:

- Zärtlichkeit: Hautkontakt, schmusen, kuscheln, küssen
- Sinnlichkeit: tasten, schmecken, sehen, hören, riechen, fühlen, denken
- Schwärmerei: für die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte
- Geborgenheit: geschützt einschlafen, ankuscheln

Bei Kindern liegen diese Ausdrucksformen eng beieinander und es gibt für sie keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität. Kinder lieben in diesem Sinne ganzheitlich. **Ihre Sexualität ist keinesfalls gleichzusetzen mit der der Erwachsenen, sondern in einem viel umfassenderen Sinn zu verstehen**. Kinder erleben ihre Sexualität

egozentrisch, also sehr auf sich selbst bezogen. Sie ist gekennzeichnet durch Unbefangenheit, Spontaneität, Entdeckungslust und Neugierde. Ihr Bedürfnis nach Zuwendung, Geborgenheit und Liebe befriedigen Kinder im Kontakt mit anderen.

Erleben Kinder Sexualität als etwas Problematisches, werden sie diese Sichtweise auch weitergeben.

Für viele Erwachsen ist Sexualität mit Angst, Scham, Bedrohlichem und Verbotenem besetzt und beginnen die Sexualität der Kinder zu kontrollieren, Verdrängungsstrategien aufrecht zu erhalten und alles Sexuelle zu unterbinden.

„Für den Erwachsenen sind Fragen zu Sexualität bereits mit sexuellen Erfahrungen verknüpft, nicht aber für das Kind. Das Kind stellt seine Fragen völlig unbefangen, seine Befangenheit holt es sich erst von den Augen des Erwachsenen. Die von dort herstammender Verknüpfung von Wissen mit Schuld und Scham macht es den Eltern schwer, die Fragen der Kinder, als das was sie sind, nämlich Ausdruck einer gesunden Neugier zu sehen. Alles, was wir in das Kind hineinlegen, werden wir natürlich in ihm finden.“ (Miller 1983)

C8b Grundsatz

Das Bedürfnis nach Sexualität ist nicht nur ein körperlicher Vorgang, sondern wird aus vielen Quellen gespeist. Es ist eine Lebensenergie, die sich im Körper entwickelt und ein Leben lang- auch bei Kindern wirksam ist.

Ein positiver Umgang mit Sexualität und Körper wirkt sich nicht nur auf das Körpergefühl aus, sondern trägt zur:

- Identitätsentwicklung bei,
- stärkt das Selbstwertgefühl,
- gibt Selbstvertrauen und fördert Beziehungs- und Liebesfähigkeit.

C8c Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes

Kinder stehen am Beginn einer Reifungsentwicklung, die das ganze Leben über anhält und durch alterstypische Phasen gekennzeichnet ist. Ihre körperliche, seelische und geistige Reifung ist eingebettet in einen Rahmen gesellschaftlicher und kultureller Überzeugungen und Normen, in die das Kind allmählich hineinwächst und in denen es sich zurechtfinden muss (Sozialisation).

Die psychosexuelle Entwicklung ist ein wichtiger Bestandteil der allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung. Sie verläuft besonders in den ersten Lebensjahren rasant und bei jedem Kind auf individuell unverwechselbare Art und Weise.

C8d Praktische Umsetzung

Sexuelle Bildung bedeutet für uns

- Kinder werden als eigenständige Personen wahrgenommen
- Das Team verwendet eine einheitliche Sprache
- Das Team lässt bei Kindern Neugier zu
- Kinder bekommen Antworten auf Ihre Fragen
- Lebensrealitäten (z.B. Vielfalt von Familie) werden “normalisiert
- Projektangebote zum Körper werden angeboten
- Es wird ein pädagogischer Rahmen geschaffen: Bücher, Materialien etc.
- Gemeinsam mit Kindern wird über Grenzen, aber auch über Freiwilligkeit und Zustimmung gesprochen
- Kinder dürfen ihren Körper kennenlernen

C8e Sprachliche Verwendung

Sexuelle Bildung bedeutet für uns auch mit Kindern eine Sprache zu finden, die ihrer positiven Bedeutung gerecht wird. Das Bedürfnis zu provozieren, tritt dann verstärkt auf,

wenn die Kinder das Gefühl haben und vermittelt bekommen, dass Sexualität etwas Schlechtes ist, da darüber nicht oder in negativer Form gesprochen wird. Kinder brauchen eine angemessene Sprache. Unter angemessen verstehen wir bspw. die Geschlechtsteile beim passenden Namen zu nennen.

Das Team entscheidet sich gemeinsam für: Penis/Hodensack und Vulvina.

Wenn Kinder Fragen stellen

Bsp.:

- Wie bin ich auf die Welt gekommen?
- Wie bin ich in den Bauch hineingekommen?
- Wozu ist der Bauchnabel da?
- Wie lange dauert es, bis ein Baby auf die Welt kommt?
- Wo kommt das Baby raus?
- Tut es weh, wenn ein Baby auf die Welt kommt?

Wenn uns Kinder Fragen stellen, achten wir genau auf die Fragestellung und auf den Inhalt der Frage.

Wir hören genau zu, hinterfragen, um den Wissensstand des Kindes herauszufinden.

Wir wiederholen die Fragen bzw. Antworten des Kindes, um Missverständnissen vorzubeugen.

Wir antworten ehrlich und kurz. Wir sind dabei zugewandt und nehmen das Kind ernst. Wir sind auf Augenhöhe.

Damit möchten wir Normalität für die Kinder herstellen. Sie sollen sich nicht schämen, wenn sie Fragen haben.

Unsere Kinder dürfen uns alle Fragen stellen.

Wir weisen Kinder mit ihren Fragen nicht ab. Ergeben sich weitere Fragen, so werden diese beantwortet. Inhalte zur Erwachsenensexualität werden nur besprochen, wenn speziell danach gefragt wird.

Je detaillierter Fragen gestellt werden, um so detaillierter kann geantwortet werden.

Wir sind den Eltern gegenüber transparent, damit diese vorbereitet sind, um aktuelle Themen zu vertiefen.

C8f Pädagogischer Umgang mit sexuellen Übergriffen bzw. sexuellen Überschwang und sexuellen Auffälligkeiten

(1) Sexueller Übergriff

Eine sexuelle Handlung unter Kindern ist immer dann als sexueller Übergriff zu bezeichnen, wenn sie unter:

- Ausnutzung eines Machtverhältnisses erzwungen wird,
- wenn Unfreiwilligkeit vorliegt,
- Gewalt oder Versprechungen angewendet werden.

(2) Sexueller Überschwang

Überschwang liegt dann vor, wenn:

- keine bewussten Grenzverletzungen und somit keine sexualisierte Gewalt vorliegen,
- kein Machtgefälle besteht bzw. ausgenutzt wird,
- aber das sexuelle Selbstbestimmungsrecht eines Kindes verletzt wird.
- das sind Situationen, in denen Kinder im Rahmen von **zunächst einverständlichen sexuellen Aktivitäten** die Grenzen anderer verletzt werden und ohne Bedenken der eigene Wille durchgesetzt wird.

(3) WANN greifen wir ein?

- Verhaltensweisen nicht dem kindlichen Entwicklungsstand entsprechen,
- der Altersunterschied mehr als 2 Jahre beträgt,
- die sexuellen Interessen intensiv sind und über längere Zeit alles dominieren,
- das sexuelle Verhalten häufiger, intensiver und aggressiver wird,
- Gefühle von Angst, Scham, Schuld und Wut mit sexuellen Verhalten verbunden werden,
- das Verhalten emotional und körperlich schmerzhaft ist,
- Handlungen mit verbaler und/oder körperlicher Aggression ausgedrückt werden,
- Erwachsene das Kind auffordern, Handlungen zu unterlassen, das Kind aber trotzdem weitermacht,
- das Verhalten von anderen Kindern als unangenehm erlebt wird,
- das Kind sich in aller Öffentlichkeit und gegenüber Erwachsenen sexuell unangemessen verhält. (Masturbation vor Anderen)

(4) Blick auf das betroffene Kind

- Das Kind, das einen sexuellen Übergriff erlebt hat, muss getröstet und unterstützt werden.
- es benötigt Zuwendung und Aufmerksamkeit
- es muss deutlich werden, dass das Verhalten des übergriffigen Kindes falsch war und alles getan wird, damit sich der sexuelle Übergriff nicht wiederholt

Im Gespräch ist folgendes wichtig:

Zur Stärkung und weiteren Unterstützung könnte das Kind im Sinne von präventiven Maßnahmen auf Folgendes hingewiesen werden:

Es wird dir geglaubt! Du bekommst Unterstützung!

Keiner darf dich berühren, wenn du das nicht willst!

Du hast ein Recht „NEIN“ zu sagen, wenn dir jemand zu nahekommt und dir weh tut!

Wenn dein NEIN nicht gehört wird, kannst du dir Hilfe von Erwachsenen holen!

Dem Kind werden keinerlei Schuldzuweisungen gemacht. Das Kind braucht positive Rückmeldungen, wenn es Hilfe geholt und versucht hat, sich dem anderen Kind zu

widersetzen. Gleichzeitig zeigen wir Verständnis, wenn dies für das Kind aus Angst nicht möglich war.
In den Tagen/Wochen nach dem sexuellen Übergriff wird das Kind weiter beobachtet, um zu erkennen, ob es den Übergriff seelisch gut überstanden hat. Häufiges ängstliches Nachfragen beunruhigt das Kind und werden deshalb vermieden.
Zieht sich das Kind zurück, meidet den Kontakt zu anderen Kindern, zeigt es sich ängstlich und selbstunsicher, dann muss dem Kind zusätzlich unterstützende Maßnahmen angeboten werden.

(5) Blick auf das übergriffige Kind

- Das sexuell übergriffige Kind benötigt Erwachsene mit einer klaren Haltung gegenüber dem Vorgefallenen und dem, was den Schutz des betroffenen Kindes betrifft.
- Es geht hier nicht um eine moralische und persönliche Diffamierung.
- Viele Kinder lehnen ein Gespräch aus Angst, Scham und Peinlichkeit ab.
- Bei zusätzlichen Abwertungen und negativen Zuschreibungen verringert sich die Gesprächsbereitschaft, so dass die Möglichkeit eine fruchtbare Auseinandersetzung und damit eine Korrektur verringert wird.

Im Gespräch ist folgendes wichtig:
Das schädigende Verhalten des Kindes wird eindeutig abgelehnt, nicht aber das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit.
Neben der Kritik am Verhalten, braucht das Kind Orientierung für die Zukunft und auch Erwachsene, die Vertrauen haben, dass das Kind sich ändert.
Eigene sexuelle Gewalterfahrungen müssen in Erwägung gezogen und direkt angesprochen werden.

Es werden festgelegte Verhaltensregeln mit dem Kind besprochen und von uns beobachtet, ob das übergriffige Kind diese verstanden hat und einhält. Bei Wiederholungen des übergriffigen Verhaltens, überlegen wir weitere Schritte.

C8g Pädagogischer Austausch und Reflektion

Neben der Intervention und den Gesprächen mit den Kindern erfolgt schnellstmöglich ein Austausch und Beratung im Team zum Vorfall. Ggf. wird der Kontakt zu einer Beratungsstelle aufgenommen.
Dokumentation!

C8h Gespräch mit der Kindergruppe

Nach diesen Gesprächen wird mit der ganzen Kindergruppe gesprochen, damit:

- Gerüchten und Vermutungen vorgebeugt wird,
- klar wird das sexuelle Übergriffe jedoch nicht sexuelles Verhalten sanktioniert werden,
- Kinder erfahren, dass sich Hilfe holen lohnt und sexuelle Übergriffe Konsequenzen haben

Im Anschluss kann mit allen Kindern spielerisch eine Collage, einen Vertrag, Regeln vereinbaren, in dem es darum geht: Was brauchen alle Kinder, um sich sicher und wohlzufühlen. Was darf nicht vorkommen?

C8i Gespräch mit den Eltern

Ziel sollte es sein, das Anliegen und die Inhalte, die sich aus dem Vorfall ergeben, zu vermitteln.

C8j Abschlussgespräch mit den Kindern

Nachfrage bei übergriffigem Kind: Was hast du verstanden und muss verändert werden?
Nachfrage bei dem betroffenen Kind: Wie geht es dir mit…? Was brauchst du von uns, dass es dir gut geht?

C8k Austausch im Team – Abschluss

Quellen:

Anke Sieber DREIST e.V.
Bildungs-, Sozial- u. Beratungsarbeit
Eisenbahnstr. 18
16225 Eberswalde
Tel. 03334/22669
Fax 03334/381921
www.dreist-ev.de

- Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung, 2. Auflage 2013, Beltz Juventa; u.a. Hrsg. Uwe Sielert.
- Kindliche Sexualität-Tabus-Konflikte-Lösungen, 3.Auflage 1997, Beltz Verlag.
- Sexualität im Kindesalter; Christa Wanzeck- Sielert.

C9 Räume und Materialien

Unsere Räume fordern das Spielen und geben den Kindern eine Orientierung durch die Ausstattung und die Themenschwerpunkte, in die der Raum eingeteilt ist. Durch Materialien, Bücher und altersgerechte motorische Werkzeuge können sich die Kinder in allen Räumen bilden und kreativ entfalten.

Der Krippenbereich liegt im hinteren Bereich der Kita und bietet unseren Kleinsten altersgerechtes Spielzeug, Kuschelecken, für die motorische Entwicklung schräge Ebenen, Podeste , und einen Bautisch, Bällebad, sowie Musik, Spiegel und Bücher, um sich kognitiv und verbal weiterzuentwickeln.

Im Kindergartenbereich sind die Gruppenräume in Themenschwerpunkte und Funktionsbereiche gegliedert.

Im Bauraum entstehen oft große Straßen-, Bahn- und Zooprojekte, Buden und Häuser werden gebaut. Dort sind den kreativen Fantasien der Kinder keine Grenzen gesetzt. Sie können auf unterschiedlichen Ebenen verschiedene Bauwerke errichten und erleben.

Zum Kreativ/ Bastelbereich gehören u.a. Stifte, Malblätter, Tusche, Stempel, Knete, Glitzer, Kleber und Scheren, die nach Alter, Entwicklungsstand und unter Beobachtung eines Erziehers genutzt werden.

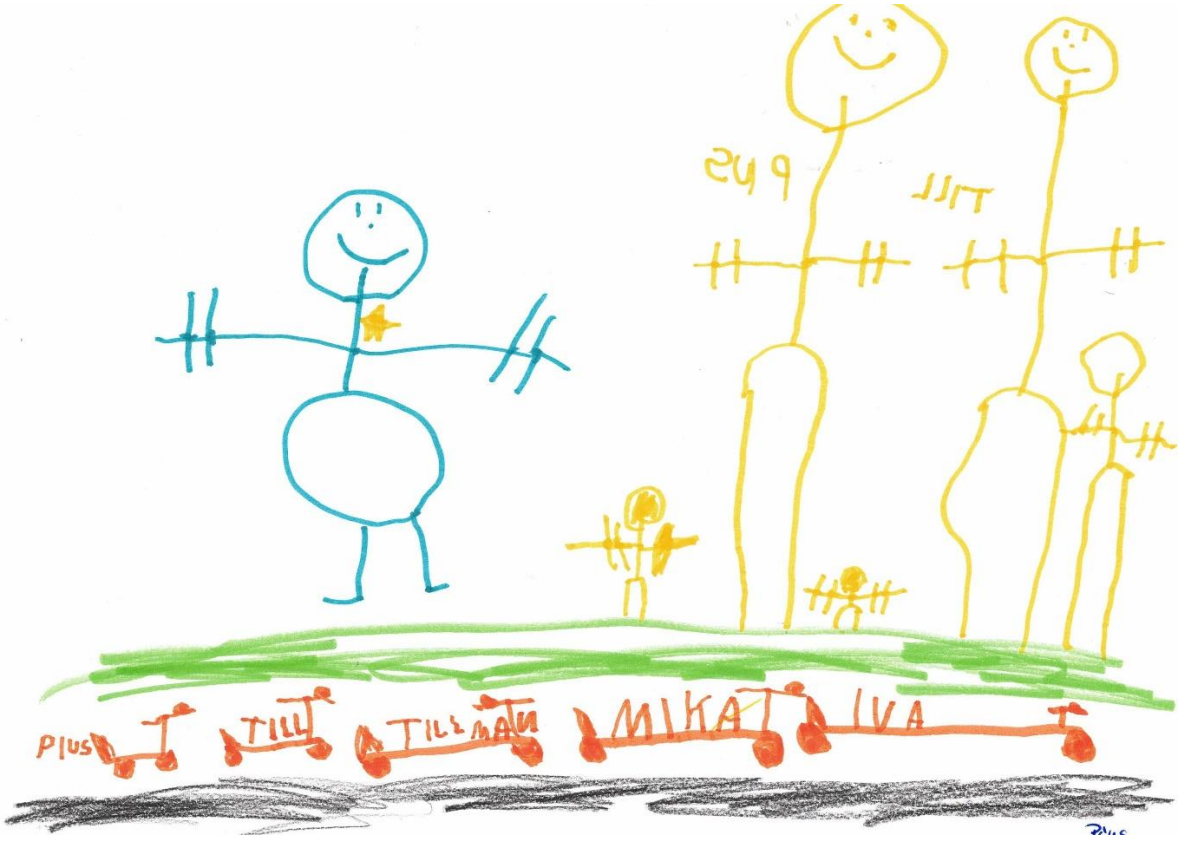
Quelle: Bildmaterial Kita Storchennest

Der „Lernraum“bietet den Kindern Regelspiele, Tischspiele, Steckperlen zum Bügeln, eine Tafel um „Schule“ zu spielen und didaktische Lernspiele.

Den Bewegungsraum können die Kinder für unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten nutzen, sowie für musikalische und tänzerische Aktivitäten, aber auch für Ruhe, Entspannung und als Rückzugsort nutzen. Es gibt Gelegenheit, sich vor dem Spiegel zu verkleiden und in andere und neue Identitäten zu schlüpfen, sie zu entdecken und zu erfahren. Mit Hilfe von Alltagsmaterialien, können sie ihre Erfahrung in der Psychomotorik sammeln. Und auch Kinoprojekte werden hier umgesetzt.

In der Kinderküche können sich die Kinder mit den pädagogischen Fachkräften nach Herzenslust beim Backen, Kochen und Plätzchen stechen ausprobieren und ihr Essen verköstigen. Viele Zutaten bekommen wir aus unserem selbst bepflanzten Garten. (z.B. kochen wir mit den Kindern Suppen, Marmelade, Apfelmus und fertigen Salate an)

Der Spielplatz bietet jedem Kind eine Vielfalt an Spielmöglichkeiten, um sich motorisch auszuprobieren und ihren Bewegungs- und Spieldrang auszuleben. Auf dem Grundstück gibt es viel Sand, begrünte Hügel, Wasser- und Matschanlage, Klettergeräte, Bewegungsbaustellen, Spielhäuser und eine Treppe, um die Bewegung und das Körperbewusstsein zu schulen. Die großen Bäume und das Sonnensegel geben uns den nötigen Schatten und gewährleisten somit den ganztägigen Aufenthalt auf dem Spielplatz. Auch die Mahlzeiten werden auf Wunsch der Kinder auf dem Spielplatz eingenommen.

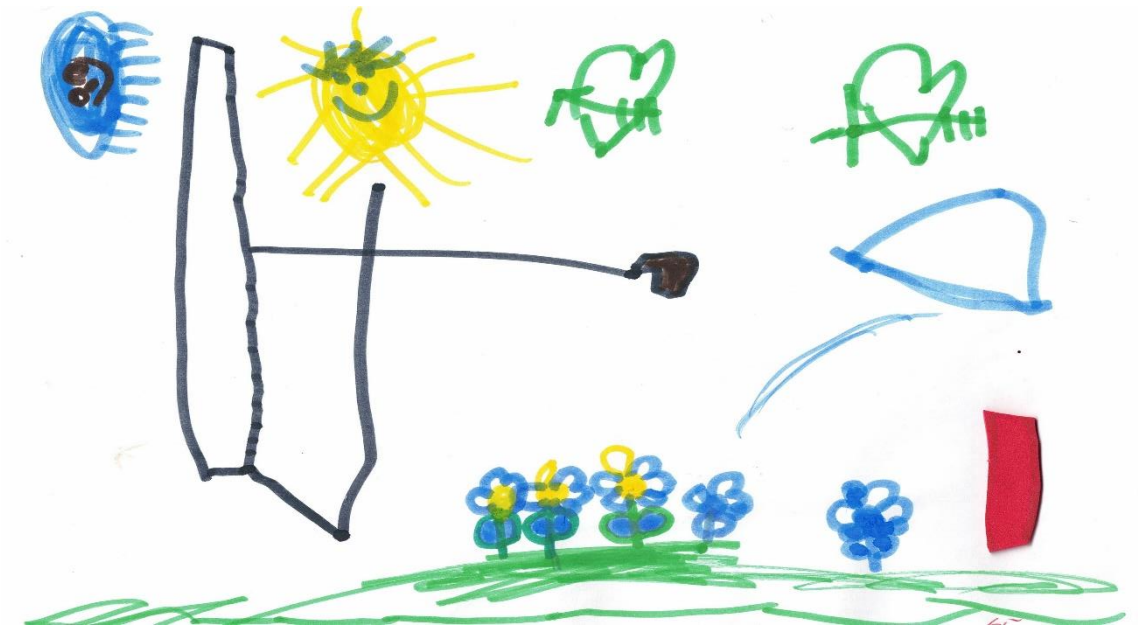


Quelle: Bildmaterial Kita Storchennest

In der Garderobe befinden sich die Kleidungsfächer der Kinder mit Namen und Fotos. Auf der rechten Seite befindet sich ein Wandregal für die Gummistiefel und auf der linken Seite hängen die Infowände, an der die aktuellen- und organisatorischen Informationen ausgehängt werden. Auf der gegenüberliegenden Seite erhält man einen Überblick über die Mitarbeiter unseres Kita-Teams durch Bilder und den vollständigen Namen.

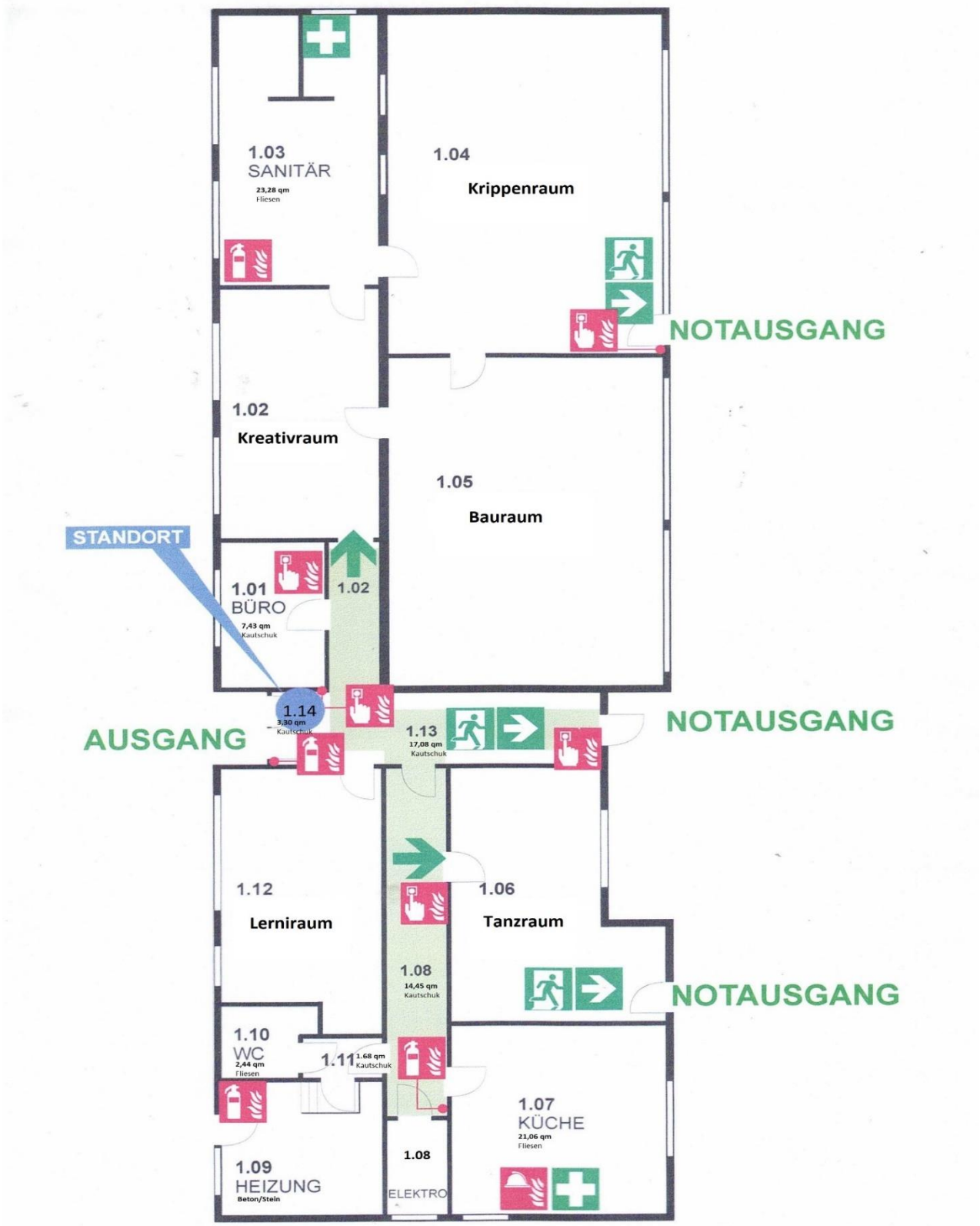
Neben dem Büro befindet sich unserer Essenplan, an dem die Kinder das tägliche Menü bildlich darstellen.

Im Garten , im Hochbeet und im Gewächshaus säen, setzen und pflanzen die Kinder gemeinsam mit den Pädagogen das Obst und das Gemüse. Das Verarbeiten und Essen ihrer Ernte, eröffnet den Kindern eine neue Sicht auf gesunde und abwechslungsreiche Ernährung.



Quelle: Bildmaterial Kita Storchennest

Grundriss der Kita



C10 Regeln in der Kita

Regeln für Kinder:

- es darf kein Kind einem anderen Kind mutwillig weh tun
- alle müssen aufräumen
- Gebautes darf nicht kaputt gemacht werden
- Kinder die angezogen sind, dürfen auf den Spielplatz

Regeln für Eltern:

- Die Hausordnung muss eingehalten werden
- Die Rechte der Kinder, der Erzieher und der anderen Eltern wahren
- Ein respektvoller Umgang untereinander, den Kindern und den Pädagogen gegenüber

Regeln für Erzieher:

- Die Aufsichtspflicht wird eingehalten
- alle Erzieher und Praktikanten sorgen für Sauberkeit, Ordnung, Unfallschutz und Sicherheit in der Kita und auf dem Spielplatz
- das Spielzeug wird mit den Kindern auf- und eingeräumt und der Geräteschuppen abgeschlossen
- der Spätdienst kontrolliert, dass alle Lampen aus, Stecker raus, Fenster und Türen abgeschlossen sind
- die Rechte der Kinder, der Erzieher und der Eltern zu wahren

D Transition / Übergänge- Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen

„Solange die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln-

wenn sie groß sind, verleihe ihnen Flügel.“

-Indisches Sprichwort-

Übergänge (Transitionen) sind komplexe, ineinander übergehende und sich überblendende Wandlungsprozesse. Charakteristisch dabei ist, dass die betreffenden Personen Phasen beschleunigter Veränderungen und eine besonders lernintensive Zeit durchmachen (vgl. Welzer, 1993, S.37). Dabei kommt es zu einer Anhäufung unterschiedlicher Belastungsfaktoren, weil Anpassung und Veränderungen in vielen Bereichen geleistet werden müssen und innerpsychische Prozesse und Beziehungen zu anderen Personen neugestaltet werden (Fthenakis, 1999).

Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder die Einrichtung schon einmal vor der Eingewöhnungsphase besuchen und ein Erstgespräch mit den Eltern (Bezugspersonen) und dem Kind erfolgt. Dabei bekommen die Familien die Möglichkeit, die Einrichtung vor Ort zu besichtigen und die Erzieher/innen kennenzulernen.
Die Eingewöhnung soll den Kindern einen sanften Einstieg in die Kinderkrippe/ Kindergarten ermöglichen und den Trennungsschmerz der Kinder und der Eltern lindern.

Die Kinder werden durch eine langsame Um- und Eingewöhnung psychisch stabilisiert und können die tägliche Trennung von den Eltern besser verarbeiten und so den Tag in der Kinderkrippe/ Kita positiv erleben.

Für die Eingewöhnung von Kindern in der Krippe/ der Kita nehmen wir uns viel Zeit. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Eingewöhnung bei jedem Kind unterschiedlich lang sein kann. Die gesamte Eingewöhnungsphase kann daher den Zeitraum von zwei bis zu vier Wochen andauern. Unabhängig von unserem Einfluss auf das Kind, ist eine **positive**

Einstellung der Eltern zum Kindergarten eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Eingewöhnung.

Während der ganzen Eingewöhnungszeit werden die einzelnen Schritte des Übergangs mit den Eltern besprochen und alle Aktionen des Kindes werden erklärt und erläutert.

Die Eltern können eigene Erfahrungen mit ihrem Kind, mit der/dem Erzieher:in besprechen und reflektieren. Wir können dadurch das Kind besser kennenlernen und die Eltern erhalten zusätzliche pädagogische Informationen.

Das Kind erlebt jetzt eine intensive Gefühlswelt. Deswegen ist es sehr wichtig, ihren Emotionen besondere und erforderliche Aufmerksamkeit zu schenken. Sie brauchen eine sichere und vertrauensvolle Bindung, aber gleichzeitig müssen wir ihnen in dieser Zeit auch die nötigen Freiräume schaffen, damit sie sich selbst und ihre Fähigkeiten besser kennen lernen können. Die Kinder kommen in Konfliktsituationen mit sich selbst und anderen Kindern, die sie zulassen und selbst bewältigen müssen. Die Kinder fangen an ihre Mahlzeiten selbständig einzunehmen, sich selbständig an und auszuziehen und tägliche Abläufe zu meistern.

Ihre Grob- und Feinmotorik nutzen sie jetzt gezielter und festigen diese Abläufe. Die Erzieher geben ihrem Kind die Möglichkeit durch z. B. Gespräche, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, Geschichten und Bilderbüchern in den Kontakt mit der neuen Umgebung zu treten.

Ein ehrlicher, offener Umgang und eine respektvolle Kommunikation mit den Kindern, zwischen den Eltern und Erziehern liegt uns sehr am Herzen. Das ist die beste Grundlage für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft.

D1 Übergang von zu Hause in die Krippe/ in die Kita (Eingewöhnungsphase)

Ablauf der Eingewöhnungsphase:

In der Beobachtungsphase erleben die/der Erzieher:in die Bezugsperson des Kindes in der Interaktion mit ihrem Kind. Sie/Er beobachtet die Eltern und das Kind und begleitet diese Phase durch intensive Gespräche. In dieser Zeit bleiben die Eltern mit ihrem Kind höchstens ein bis zwei Stunden in der Einrichtung. Das Kind soll sich langsam an die neue Umgebung, Menschen, Geräusche, Gerüche und Räumlichkeiten gewöhnen.

Wenn das Kind sich für die/den Erzieher öffnet und sich ihm zuwendet, beginnt die nächste Phase.

In dieser Zeit bieten die/der Erzieher:in dem Kind kleine Angebote und Aktionen an. Im Beisein der Eltern erlebt das Kind den Tagesablauf.

In der dritten Phase ziehen sich die Eltern immer mehr zurück, beobachten das Geschehen vom „Rand“ und verlassen den Raum oder die Einrichtung für kurze Zeit.

Ein geliebtes Kuscheltier mit dem gewohnten Geruch von zu Hause und gleichbleibende Rituale geben dem Kind das Gefühl der elterlichen Zuneigung und sind zur Verabschiedung sehr wichtig.

In der individuellen Eingewöhnungszeit wird mehr gruppengeschlossen gearbeitet, um dem/ den Kind/ern mehr Sicherheit zu geben.

Quelle: Bildmaterial Kita Storchennest

D2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die „Nestflüchter“ durchlaufen einen ähnlichen Hergang wie bei der ersten Eingewöhnung, nur ohne Eltern. Wenn wir durch Beobachtungen feststellen, dass das Kind in seiner Entwicklung eingeschränkt wird, besprechen wir das mit den Eltern und ermöglichen dem Kind einen sanften Übergang in die nächstältere Gruppe. In den Phasen zwischen Groß werden wollen und des Babyseins erleben die Kinder und auch die Eltern und Pädagogen viele neue Facetten der kindlichen Entwicklung. Die Kinder erlernen in kleinen Schritten die Toiletten Routine, das Selbständig werden in Form von alleine An- und Ausziehen, das Loslassen vom Nuckel und auch die Schlafbedürfnisse verändern sich in dieser Zeit.

Es ist wichtig zu beachten, dass in den Transitionen auch die kleinen Übergänge wahrgenommen und beachtet werden müssen. Zum Beispiel wenn die Kinder im Sandkasten sitzen und spielen, aber das Mittagessen auf dem Tisch steht. Es ist unerlässlich, egal in welchem Alter, mit den Kindern in die Kommunikation zu treten und sie darauf vorzubereiten(Unterstützend auch mit Liedern oder Fingerspielen) , damit sie die Zeit haben, sich auf die neue Situation einzustellen.

D3 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Das ist für jedes Kind eine besondere Zeit und der neue Lebensabschnitt ist mit viel Aufregung und Neugier verbunden. Wir merken, wie die Kinder sich in ihrem Selbstbewusstsein und Entwicklung verändern und sich auf ihre neue Herausforderung freuen. Dieser Übergang von der Kita in die Schule stellt für das Kind und seine Eltern einen bedeutenden Entwicklungsschritt dar. Um das Kind behutsam, aber auch gestärkt an diese neue Anforderung heran zu führen, haben wir einen „Lerni“raum in der Kita eingerichtet. Sie können das Malen und Schreiben an der Tafel ausprobieren und es stehen ihnen diverse Buchstaben-, Zahlvorlagen und didaktische Lern- und Regelspiele zur Verfügung. Im Vordergrund stehen das Interesse am Lernen und die Kinder ganzheitlich in allen Bildungsbereichen zu fordern. Durch gezielte Spiele fördern wir die Grob- und Feinmotorik sowie die Kommunikation miteinander und ihre Sprachkompetenzen. Durch die Besuche in

unserer Partnerschule sollen den Kindern mögliche Ängste und Unsicherheiten genommen werden. Auf Wunsch bieten wir den Eltern einen Themenabend an, zu dem wir die/ den Grundschullehrer:in einladen.

Gruppeninterne Projekte für unsere Vorschüler sind:

- Erste Besuche in der Grundschule
- Book Buddy (Lesevormittag) in unserer Partnerschule (Wilhelm-Gentz-Grundschule)
- Schnupperstunde in der Schule
- Besuche bei Festen und Veranstaltungen in der Schule
- Besuche an der AGUS(Akademie für Gesundheits- und Sozialberufe gGmbH)
- Verkehrserziehung
- Besuche in der Feuerwehr/ Polizei
- Abschlussfahrt/-veranstaltung
- Abschlussfest mit den Eltern und mit der Schultüten Übergabe

Quelle: Bildmaterial Kita Storchennest

E Zusammenarbeit

E1 Rolle der Leitung und ihre Aufgaben

Die Leitungsfunktionen in einer Kindertagesstätte umfassen ein umfangreiches Aufgabengebiet. Die Anforderungen der Kita-Leitung sind in der Allgemeinen Dienst- und Geschäftsanweisung (AGA) der Fontanestadt Neuruppin festgelegt. Die Grundlagen der Leiteraufgaben sind gesetzliche Bestimmungen, arbeitsrechtliche Vorgaben sowie träger- und einrichtungsspezifische Rahmenbedingungen.

Dazu gehören:

- Festlegen von Aufgabenzielen
- Koordinieren des Einsatzes von Erziehern und ihren Tätigkeiten
- Übermittlung und Regelung der gegenseitigen Information
- Ausübung der Dienstaufsicht
- Seelsorger für die Kinder, den/ die Pädagogen: innen und die Eltern
- Erzieher:in im Gruppendienst
- Pädagogische Fachkraft für die Bildung und Erziehung der Kinder
- Organisation, Erarbeiten der Konzeption, Durchführen der Belehrungen, Verantwortung für die Sicherheit, Hygiene, Ordnung und Instandhaltung der Kita und der Spielplatzanlage, Erfassung von An- und Abmeldungen von Kindern und Einteilung in die Gruppen, Büroverwaltung, Führen von Arbeitszeitkonten der Mitarbeiter, Urlaubsplanung der Kinder und Erzieher
- Anträge beim Träger stellen für Spiel- und Verbrauchsmaterialen und ihre Beschaffung
- Weiterleiten und Prüfen von Rechnungen
- Bestellung und Überprüfung von Frühstück, Mittag und Vesper
- Führen und Anleiten der MitarbeiterInnen, Zielvereinbarungs- und Mitarbeitergespräche
- Kontrolle der Dienstplangestaltung

- Vorbereiten und Durchführen von Eltern-,Lehrer - und Praktikantengesprächen und ihrer Betreuung als Praxisanleiter/ Begleiten der Praxisanleiter
- Bearbeitung und Weiterleitung bei Kindeswohlgefährdung
- 2. Ansprechpartner: in für Kinderschutz
- Kontrolle der baulichen Verfassung des Gebäudes, der Räume und des Geländes
- Zusammenarbeit mit den Eltern/ Elternverein (Elternvereinstreffen und Projekte begleiten)
- Zusammenarbeit mit dem Kita-Ausschuss
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Zusammenarbeit mit der Schule
- Zusammenarbeit mit dem Personalrat
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt
- Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Essenmeldungen prüfen
- Öffentlichkeitsarbeit

Aufgaben der stellvertretenden Leitung:

- Unterstützende Funktion der Leitung und übernehmen der Verantwortung bei Abwesenheit der Leitung
- Dienstplangestaltung
- Sicherheitsbeauftragte:r

Quelle: Bildmaterial Kita Storchennest

E2 Unser Team/ Fort- und Weiterbildungen

T-Toleranz

E-Empathie

A-Akzeptanz

M-Miteinander

Unser Team sieht sich als Wegbegleiter und Hilfesteller der Kinder.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ein offenes, ehrliches, liebevolles und entspanntes „zu Hause“ bei uns finden. Der direkte Dialog mit den Kindern und den Eltern steht bei uns im Vordergrund, um eine gut funktionierende Erziehungspartnerschaft führen zu können.

Der tägliche pädagogischer Austausch zwischen den Kollegen ist ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung. In regelmäßigen Abständen führen wir Dienstberatungen durch und auch mit dem Elternverein erfolgen regelmäßige Treffen, Absprachen und Anlassentsprechende Telefonate.

Dienstbesprechungen und Fallanalysen nutzen wir zum Austausch von Erfahrungen und zur Reflektion. Auch Konfliktgespräche und Spannungssituationen sollten als Anregungspotential erkannt und genutzt werden. Wir als Pädagogen sollten den Kindern ein gutes Vorbild sein und durch eine wertschätzende und offene Kommunikation Probleme besprechen und klären können und Kompromissen offen gegenüberstehen.

Fort- und Weiterbildungen werden Kitaintern, aber auch extern vom ganzen Team oder einzelnen Kollegen absolviert. Uns ist es wichtig unseren Bildungshorizont zu erweitern und sich auch mit weiteren pädagogischen Entwicklungen auseinanderzusetzen, um neue Impulse für uns und die Kinder schaffen zu können. In regelmäßigen Abständen wird das pädagogische Personal als Ersthelfer: in, Sicherheitsbeauftragte: r und im Bereich des Kinderschutzes weitergebildet.

Gemeinsame Ausflüge zum Teamtag außerhalb der Kita fördern das Wir-Gefühl.

E3 Personalmangel

In unserem pädagogischen Arbeiten handeln wir umsichtig den anderen Kollegen:innen gegenüber und dazu gehört auch ein guter kommunikativer Austausch, um Personalmangel gut auszugleichen. Besonders wichtig ist es diese Situation so unkompliziert wie möglich für die Kinder zu gestalten, aber gleichzeitig so transparent wie nötig mit diesem Thema gegenüber den Kindern und Eltern umzugehen. Da wir Teiloffen und sehr stark Gruppenübergreifend arbeiten, kennen alle Kinder auch alle Pädagogen. Das erleichtert den Kindern den Alltag und dem pädagogischen Fachpersonal die Arbeit. Wenn Kollegen ausfallen, übernimmt ein andere:r Kollege:in die Gruppe. Die Leitung/ stellv. Leitung passt bei Personalengpässen den Dienstplan an und die Kollegen arbeiten Mehrstunden. Wenn das nicht ausreichend ist, werden Gruppen zusammengelegt und die Türen geöffnet oder Räume geschlossen. Natürlich werden auch diese Entscheidungen mit den Kindern besprochen und es gibt auch da Kompromisslösungen. Danach kontaktieren wir den Träger und fragen nach Aushilfen aus anderen Einrichtungen. Sollten noch weitere Kollegen:innen wegfallen, verkürzen wir in Absprache mit dem Träger und den Eltern die Öffnungszeiten. Im absoluten Härtefall, wenn nur noch ein:e Pädagoge:in im Haus sein sollte, wird das weitere Verfahren mit der Sachgebietsleitung Kita besprochen. Dann kommt es zu einer Kitaschließung und es wird eine Notbetreuungslösung in einer anderen Einrichtung der Trägerschaft organisiert. Die Eltern werden direkt und schnellst möglich telefonisch oder per Mail über den akuten Zustand und die Lösungsangebote informiert. Das Gebäude und das Außengelände wird laufend vom Hausmeister oder einem Vertreter und dem Sicherheitsbeauftragten auf Sicherheitsmängel und Gefahrenquellen geprüft.

E4 Praktikanten

In unserer Einrichtung werden nach Absprache mit dem Träger/ Team und der Leitung Praktikanten eingesetzt. Vor dem Antritt des Praktikums muss ein Bewerbungsschreiben, ein Praktikumsvertrag, ein erweitertes Führungszeugnis und der Gesundheitspass vorgelegt werden. Mit der ASG, AGUS, Sportschule Lindow und dem OSZ stehen wir im regelmäßigen Kontakt und besuchen die Berufsschulen bei Festen und Projekten mit den Kindern. Die Praktikanten werden von den einzelnen Gruppenerziehern, von der Leitung und von der/ dem Praxisanleiter: in hospitiert und betreut.

E5 Träger

Um eine gute Zusammenarbeit mit dem Träger zu gewährleisten, erfolgt mehrmals wöchentlich der persönliche oder telefonische Kontakt zum und mit dem Träger im Amt. Einmal monatlich findet eine Leiter-Dienstberatung statt.

Informationen über:

- neue Veränderungen
- Leiter Dienstberatung Stadt/ Landkreis/ Jugendamt
- Konzeptionsentwicklung
- Teamentwicklung
- Absprache Kitaplätze
- Elternabende/ Elternarbeit
- Kita-Ausschuss und Elternvereinsarbeit
- Fachliche und Organisatorische Absprachen
- Leitertagungen/ Weiterbildungen von Leitung und Team
- Bauliche Veränderungen/Reparaturen und Vorhaben
- Problembesprechungen
- Anschaffungen
- Antragstellungen erfolgen immer über den Träger
- Absprache zu Öffnungs-/ Schließzeiten
- Information über Änderung in der Dienstanweisung
- Bauprojekte

E6 Kita-Ausschuss

Kitagesetz § 7

Kindertagesstätten-Ausschuss

(1) In jeder Kindertagesstätte soll ein Kindertagesstätten-Ausschuss gebildet werden. Er besteht zu drei gleichen Teilen aus Mitgliedern, die vom Träger benannt sind, und aus Mitgliedern, die aus dem Kreis der Beschäftigten und dem Kreis der Eltern gewählt werden.

(2) Der Kindertagesstätten-Ausschuss beschließt über pädagogische und organisatorische Angelegenheiten der Kindertagesstätte, insbesondere über die pädagogische Konzeption und er berät den Träger hinsichtlich bedarfsgerechter Öffnungszeiten. Die Finanzhoheit des Trägers, seine personalrechtliche Zuständigkeit und seine Selbstständigkeit in Zielsetzung und Durchführung der Aufgaben bleiben hiervon unberührt.

Bei uns gibt es einen Kita-Ausschuss , der aus zwei Elternvertretern, zwei Vertretern der Kita, der Kita Leitung und einem Vertreter der Stadt Neuruppin (Träger-Vertretung) besteht.

„Der Kita-Ausschuss stellt neben den anderen Formen der Elternbeteiligung ein demokratisches Gremium dar, in dem gemeinsame Verantwortung für die Gestaltung des Lebens der Kinder ihren Ausdruck findet. In diesem Gremium treffen sich die verantwortlichen Erwachsenen, informieren sich, sprechen sich ab und arbeiten vertrauensvoll zum Wohl der Kinder mit dem Ziel der Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms zusammen.

Der Kita-Ausschuss wirkt im Rahmen der geltenden Bestimmungen bei allen Fragen, die für die Arbeit in der Kindertagesstätte gleichermaßen von Wichtigkeit für die Eltern und Beschäftigten sind, mit. Hierzu gehören insbesondere die Festlegung von Öffnungs- und Schließzeiten, das pädagogische Konzept etc. Er hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in

der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern zu fördern.

Ferner werden gesetzliche Vorgaben oder Entscheidungen des Trägers, die die Arbeit der Kindertagesstätte beeinflussen, Gegenstand der Diskussion und Beratung des Kita-Ausschusses sein. Er kann hierzu Anträge stellen und Empfehlungen aussprechen.“

Der Kita Ausschuss trifft sich mindestens zweimal im Jahr und je nach Bedarf. Der Kita Ausschuss wird neu gewählt, wenn Eltern durch Einschulung des Kindes, Umzug oder anderer Gründe zurücktreten.

Beschlüsse des Ausschusses werden zeitnah für alle Eltern bekanntgegeben.

F Zusammenarbeit mit den Eltern

F1 Erziehungspartnerschaft Eltern

Wie im Kita Gesetz verankerten

§ 6

Beteiligung der Eltern

Und

§ 4

Grundsätze der Beteiligung

Es ist uns sehr wichtig die Eltern mit in den Alltag der Kinder einzubeziehen und an wichtigen Entscheidungen zu beteiligen. Die Bildungs- und Erziehungsarbeiten sollen in enger Zusammenarbeit mit der Familie erfolgen. Gemeinsam tragen wir alle dafür Sorge, dass die uns anvertrauten Kinder in einer fröhlichen, liebevollen und wertschätzenden Umgebung gesund aufwachsen und aufs Leben vorbereitet werden. Es ist wichtig unsere pädagogische Arbeit für die Eltern transparent zu gestalten. Deshalb binden wir die Eltern durch Mithilfe an Projekten und Vorhaben mit ein. Durch Elternversammlungen, Feste, Feiern und

gemeinsamer Projekte werden die Eltern informiert und integriert. Es finden jährliche individuelle Elterngespräche über den Entwicklungsstandes des Kindes statt. Die Eltern werden durch unterschiedliche Medien über unsere Arbeit informiert zum Beispiel durch Aushänge, Bilddokumentationen oder durch die Portfolios der Kinder.

Die Eltern können uns gerne bei Ausflügen begleiten und gemeinsamen Unternehmungen unterstützen.

Elternarbeit bedeutet für uns:

- ein offener, wertschätzender und ehrlicher kommunikativer Austausch
- wohlvollende Fehlerkultur
- Aktive Mitwirkung im Kita-Ausschuss
- Mithilfe bei der Gestaltung und Durchführung von Höhepunkten
- Entwicklungsgespräche (auch telefonisch), Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche
- Elternabende
- Eltern begleiten ihre Kinder in der Eingewöhnungsphase
- Eltern können sich im Elternverein "Storchenkinder" e. V. für und mit den Kindern unserer Einrichtung engagieren

Elternverein „Storchenkinder e.V.“

Ende 2010 wurde der Verein durch Eltern gegründet, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, der Kita „Storchennest“ bei ihrer Arbeit zu helfen. So entstand auch der Name des Vereins. Der Träger der Kita hat das „Storchennest“ gebaut und die Eltern ihre „Storchenkinder“ in Obhut gegeben. Alle Eltern können Mitglieder im Verein werden, hierfür zahlen Sie einen Mitgliedsbeitrag, geben und sammeln Spenden und helfen tatkräftig mit. Mit Hilfe der Beiträge und Spenden werden Projekte unterstützt, Abschlussfahrten, Ausflüge und Feste finanziert, sowie Spielzeuge, Lehr- und Lernmittel organisiert. Der Verein gibt den Eltern die Möglichkeit gezielt die Arbeit der Erzieher zu unterstützen.

G Kontakte der Einrichtung nach außen

G1 andere Kitas und Schulen

Wir geben den Kindern die Möglichkeit „über den Tellerrand hinaus zu sehen“ und um dieses zu ermöglichen, fahren wir mit dem Bus in andere Kindertagesstätten, zu anderen Spielplätzen und in die Schulen. Das Erkunden von Neuruppin und der Umgebung ist ein wichtiger Schritt in die Selbständigkeit, andere Gegebenheiten und fremde Orte zu erkunden. Sie können so mit anderen Erziehern aber auch mit anderen Kindern in den Kontakt treten und neue Freundschaften knüpfen, die für sie und für ihre Zukunft sehr wichtig sind. Durch die Kooperation mit der Wilhelm-Gentz-Grundschule, haben wir die Chance die Turnhalle, den Schulhof und den Schulgarten zu erkunden. Bei dem Besuch in der Bewegungs-Kita Kunterbunt machen die Kinder neue körper-motorische Erfahrungen.

- Besuche in anderen Kitas
- Besuche in der Grundschule
- Book Buddy (Lesevormittag) in unserer Partnerschule (Wilhelm-Gentz-Grundschule)
- Besuche bei Festen und Veranstaltungen in den Schulen
- Besuche an der AGUS, ASG und am OSZ
- gegenseitige Besuche der Kitagruppen untereinander
- Besuche im Energiepark

G2 Kooperationen mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit unterschiedlichen Einrichtungen zusammen und sind bemüht noch weitere Kontakte aufzubauen.

Kooperationspartner sind:

- Wilhelm-Gentz-Grundschule
- Storchenkinder.e V.

- Raiffeisenbank OPR
- Trend Service GmbH
- den Verkehrsgarten
- das Volkspark-Stadion
- das Gesundheitsamt
- das Jugend- und Betreuungsamt
- die Feuerwehr Neuruppin
- die Verkehrswacht/ Polizei

G3 Öffentlichkeitsarbeit- Darstellung der Kita nach außen

Als Paten-Kita der Raiffeisenbank OPR unterstützen und bereichern die Eltern, Erzieher:in und die Kinder das Familienfest des Langstrecken Schwimmen DRK Neuruppin mit einem Kuchenbasar, Flohmarkt, Kinderschminken, Tanz- und Gesangseinlagen. Unsere Kinder und Eltern stellen jedes Jahr zu Weihnachten Bastelarbeiten und Zeichnungen von Kindern in der Raiffeisenbank Filiale in der Karl-Marx-Straße aus.

Auch auf unserer Internetseite kann man uns besuchen: https://www.neuruppin.de/bildung-soziales/bildung/vorschulische-bildung/staedtische-kitas-und-horte/kita-storchennest.html

H Qualitätsentwicklung

H1 Dynamische Konzeptionsentwicklung

Mit Hilfe unserer Konzeption können wir unsere pädagogische Arbeit sichern und überprüfen. Die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Träger, dem Kita-Ausschuss und dem Elternverein hilft uns, die Qualität unserer Arbeit zu gewährleisten. Wir besprechen und reflektieren unsere Konzeption alle 2 Jahre und überarbeiten sie bei Bedarf.

H2 Buch- und Aktenführung

In unserer Einrichtung achten wir gem. § 47 SGB VIII Abs. 2 auf eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung. Das bedeutet, dass wir alle Ereignisse dokumentieren. Diese Dokumente werden digital oder auch analog abgelegt.

Einrichtungsbezogene Aufzeichnungen werden mindestens 5 Jahre aufbewahrt. Die Unterlagen befinden sich zum Teil in der Einrichtung, aber auch in der Stadtverwaltung, Rathaus B.

Die digitalen Ordner speichern wir auf dem Rechner der Leitung und werden nach Themen und darunter alphabetisch sortiert. Der Computer ist passwortgeschützt. Die elektronische Datenverarbeitung obliegt der Stadtverwaltung Neuruppin. Die EDV-Mitarbeiter:innen des Trägers stehen in ständigem Kontakt zu den Einrichtungsleitungen. Die Rechner werden stetig gewartet und überprüft.

Der Träger selbst bewahrt ebenso digitale Unterlagen auf dem sogenannten „Fileserver“ auf. Dieser ist datenschutzgesichert und wird stetig gewartet.

Zu den einrichtungsbezogenen analogen Unterlagen gehören u.A.:

Dokumente	**Aufbewahrungsdauer**
Gruppenbücher	5 Jahre
Kinderdatei (Notfallnummern, Name, Geburtsdatum, Eltern, Entwicklungsberichte)	5 Jahre
Unfallberichte (UKBB)	5 Jahre
Konzeption der Einrichtung gemäß § 45 SGB VIII	Unbefristet nach Gültigkeit
Kinderschutzkonzept (Konzept zum Schutz vor Gewalt)	Unbefristet nach Gültigkeit
Raumkonzept-Grundrisse (Flur)	unbefristet
Prüfungsprotokolle von TÜV Außenspielgeräte, ortsveränderlicher Geräte, Wartungsprotokolle	5 Jahre

Urlaubsplanung Kind	5 Jahre
Urlaubsplanung Mitarbeiter	5 Jahre
Dienstpläne und Arbeitszeitnachweise	5 Jahre
Unterweisungshefte	5 Jahre
Dienstanweisungen und Dienstvereinbarung	nach Gültigkeit
Bilder, Portfolio, Grenzsteine, Meilensteine, Beobachtungsbögen, Ich-/ Wir-Bögen	5 Jahre
Checklisten Gefährdungsbeurteilungen	5 Jahre
Abhollisten	5 Jahre
Aushänge	1 Jahr

Neben diesen Unterlagen bewahrt der Träger diese weiteren analogen Unterlagen zu unterschiedlichen Aufbewahrungsfristen auf:

Dokumente	**Aufbewahrungsdauer**
Betriebserlaubnis	unbefristet
Brandverhütungsschau	unbefristet
Protokolle Gesundheitsamt; Hygienekontrolle	unbefristet
Sonstige Gutachten	unbefristet
Bau-/ Raumpläne	unbefristet
Förderunterlagen	gem. Förderrichtlinien 5-25 Jahre
Personalakten, Mitarbeiterdaten, Zertifikate	30 Jahre (nach Austrittsdatum)
Rechnungen/ Lieferscheine	10 Jahre

Diese Ordner befinden sich in abschließbaren Schränken in der Stadtverwaltung Neuruppin, Karl-Liebknecht-Straße 33/34.

Qualitätssicherungsinstrumente sind:

- Elternabende/-gespräche
- Dienstberatungen
- Mitarbeitergespräche
- Entwicklungsgespräche
- Interne Evaluation („Wir“ und „ Ich“- Bögen)
- interne Einzel- und Teamweiterbildungen

Quellen:

http://bravors.brandenburg.de/de/gesetze-212990

http://www.unicef.de/ueber-uns/unicef-und-kinderrechte?purpose=22012

http://www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/rechtliche-grundlagen/rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehen-hilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/

http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8b.html

https://de.wikipedia.org/wiki/Spiel

Literatur:

Grundlagen für die Kindertagesbetreuung in Brandenburg –Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg (Hrsg.) von Verlag das Netz

Bildung mit der Geburt von Gerd E. Schäfer

Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege von Verlag das Netz

Qualität im Situationsansatz von Christa Preissing, Elke Heller

AGA Fontanestadt Neuruppin

Kindertagesstätten Gesetz Land Brandenburg

Weitere:

Weiterbildungen: mit Frau Carola Behrend

Eltern vom „Storchenkinder e.V.“